MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

189 (18.8.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255634

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 35, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 8gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft. Karlsruhe 21 884. Verlagsort Heidelberg.

Nr. 189 / 2. Jahrgang | Mannheim, Donnerstag, den 18. August 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Falsche amtliche Behauptungen widerlegt

Die Lüge vom „Wortbruch" Adolf Hitlers

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

Die Behauptung, Adolf Hitler habe ein Versprechen abgegeben, die Regierung von Papen nach den Wahlen zu tolerieren und nun dieses Versprechen nicht gehalten, ist unwahr.

Ebenso unwahr ist die bereits wiederholt zurückgewiesene Behauptung, der Führer der NSDAP habe bei den Regierungsverhandlungen in Berlin nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern die Uebernahme der gesamten Regierungsgewalt im vollen Umfange gefordert.

*

Mit dieser Erklärung der Reichsleitung der NSDAP dürfte die Lüge gewisser Gazetten über den „Wortbruch" Adolf Hitlers erledigt sein.

Wenn es auch menschlich verständlich ist, daß die Reichsregierung, nach der Abfuhr, die sie durch Hitlers „Nein" erhielt, bemüht ist, ihrer verletzten „Autorität" wieder einmal aufzuhelfen, so haben wir keinen Anlaß, die Verbreitung unwahrer Behauptungen durch amtliche oder halbamtliche Nachrichtenbüros zu dulden.

Wenn die Reichsregierung — man weiß nicht, ob einstimmig — erneut erklären läßt, sie halte an ihren Behauptungen fest, so genügt das nicht. Es ist der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber nicht gut möglich, daß sich die Reichsregierung durch folgenden lendenlahmen Satz um eine Klarstellung herumdrückt:

„Andererseits hat die Reichsregierung nicht die Absicht, nähere Einzelheiten über die mit Hitler geführten Verhandlungen bekannt zu geben."

Die Regierung wird sich wohl oder übel bereit finden müssen, ihre Behauptungen etwas klarer zu belegen. Andernfalls bleibt der Vorwurf, daß amtliche Nachrichtenbüros Unwahrheiten gesagt haben, auf ihr sitzen.

Im übrigen kann sich jeder halbwegs vernünftige Mensch an seinen 10 Fingern abzählen, daß es geradezu Unsinn ist, zu behaupten, Hitler habe versprochen, jede vom Reichspräsidenten ernannte „nationale" Regierung zu tolerieren. In den Augen und vor dem Gewissen des Herrn von Hindenburg war — so nehmen wir an — jede Regierung, die er berufen hat — „national". — Auch die Regierung Brüning. Kein halbwegs normaler Mensch wird glauben, daß Adolf Hitler dem alten Herrn von Hindenburg sozusagen eine Generalvollmacht ausgestellt hat!

Diese Methoden, in Volksstimmung zu machen, sind reichlich naiv!

„Die Nazis sind schuld!"

SPD entlarvt ihre eigenen Wahllügen über die Papen-Schleicher-Hitler-Regierung

„Die neue Regierung, die auf Befehl der Nazis, der Großindustrie und der ostpreußischen Junker gebildet worden ist, hat als eine ihrer ersten Regierungshandlungen neben anderen Belastungen der breiten Volksmassen und der kleinen Gewerbetreibenden **eine ungeheure Verschlechterung der Erwerbslosen- und Krisenunterstützung** angeordnet. Vom 27. Juni werden die Unterstützungssätze bei neugestellten Anträgen, vom 21. Juli ab für alle jetzt laufenden Unterstützungen nach dem Diktat der Regierung von Papen-Schleicher

bis zu fünfzig Prozent gekürzt!

„Das ist die erste Frucht der Machtübernahme durch die Nazis!"

„Die Nazis sind schuld daran, daß den **Invaliden** ihre Rente um RM. 6.—, den **Witwen** um RM. 5.—, den **Waisen** um RM. 4.— im Monat gekürzt wurden.

Die Nazis sind schuld, daß die **Arbeitslosenunterstützung** um 23 Prozent, die **Krisenunterstützung** um 10 Prozent und die **Wohlfahrtsunterstützung** um 15 Prozent gekürzt wurde.

Die Nazis sind schuld, daß die **Renten** der Leichtverletzten um 8—9 RM. gekürzt wurden.

Die Nazis sind schuld an der Einführung der **Salzsteuer** und der **Beschäftigungssteuer.**

Verrat am Volke, Verrat an den Sozial- und Kleinrentnern, Verrat an den Arbeitslosen, Verrat an den Bauern und Handwerkern,

das sind die Taten der Nazioten!

So lauteten die verlogenen Wahlparolen der SPD. Die Angst vor dem erwachenden Deutschland trieb die knieschlotternden Bonzen der Sozialdemokratie zu noch nie dagewesenen Sumpfblüten der niedrigsten Demagogie. Und nun, da die Reichstagswahl vorüber ist, zeigt die SPD, wie nach jeder Wahl, ihre wahre Fratze.

Wie verlogen das rosarote jüdisch-marxistische Pack ist, geht aus einer Berliner Meldung des sozialdemokratischen Pressedienstes hervor, der in einem Artikel **„Warum Hugenberg so erbost ist"** wörtlich schreibt:

SP. **Berlin**, 12. August. (Eig. Drahtbericht). Die Hugenbergpresse ist über die von dem Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums am Donnerstag gefaßte Entschließung zu dem Regierungsproblem einigermaßen erbost. Man sieht in ihr den Versuch, den Einfluß der **Deutschnationalen** Partei auf die Regierungsgeschäfte **auszuschalten** oder einzudämmen.

Hugenberg erstrebt unter allen Umständen die **Weiterexistenz der Präsidialregierung;**

denn schließlich ist diese Regierung nichts anderes als ein Kabinett aus ehemals deutschnationalen Parteiangehörigen.

Der Austritt aus dieser Partei ist nur eine formelle Angelegenheit.

Im Herzen ist die gegenwärtige Regierung Papen bis auf die Knochen deutschnational und damit reaktionär.

Daß Hugenberg, der mit seinen 35 Mandaten im gegenwärtigen Reichstag kaum eine größere Rolle spielen wird und bei einer **Rechtskoalition** ohne weiteres **ausgeschaltet** werden kann, den gegenwärtigen Zustand mit der Papen-Regierung aufrecht zu erhalten wünscht, ist schließlich zu verstehen.

Es war immer deutschnationale Art, mit dem Volk möglichst wenig zu tun zu haben, aber es so oder so zu regieren.

Arbeiter, wollt Ihr noch länger einer solchen Partei angehören? Immer und immer wieder machte man Euch vor den Wahlen schöne Versprechungen, um nach diesen gerade das Gegenteil von dem zu tun, was man Euch vorher versprochen hatte. Merkt Ihr immer noch nicht, daß Ihr der Schamlosesten Partei Deutschlands gerade dazu recht seid, Stimmvieh zu sein, um die Bonzensessel dieser Partei zu sichern? Wie lange wollt Ihr noch die Handlanger des jüdischen internationalen Finanzkapitals sein?

Macht endlich Schluß damit!

Wie sie lügen

Der Chef des Stabes, Röhm, hat in seinem Aufruf an die SA u. a. bekannt gegeben, daß bis zum 25. ds. Mts. von der Urlaubserteilung reichlich Gebrauch gemacht werden darf.

Die Tatsache, daß Stabschef Röhm den Auftrag Adolf Hitlers, den während der Wahl stark in Anspruch genommenen SA-Männern die Möglichkeit der Urlaubserteilung für 14 Tage gegeben hat, genügt den jüdischen und bürgerlichen Gazetten, von einer Beurlaubung der gesamten SA zu sprechen.

Ja, die „Arbeiter-Zeitung" lügt frech: „Rebellen in der SA. — Deshalb Urlaub!"

Diese Lügen sind zu dumm, um ein Wort daran zu verschwenden.

Die Feinde der NSDAP werden merken, wie eindeutig die SA die Politik ihres obersten Führers Adolf Hitlers unterstützt. Das ist die Pflicht der SA, und kein SA-Mann will etwas anderes!

Amerika besteht auf der Kriegsschuldenzahlung im Dezember

Hohe Beamte des Schatzamtes erklärten, die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Stimmung, weiter Anträge auf Zahlungsaufschub zu berücksichtigen. Sollte jedoch eine Schuldnernation Zahlungserleichterung beantragen, so würde der Antrag individuell geprüft werden. Durch eine solche Politik würde selbsttätig einer Einheitsfront von europäischen Schuldnern ein Hindernis entgegengesetzt.

Sie sind durchschaut!

S.- Als im Jahre 1925 der Generalfeldmarschall von Hindenburg gewählt wurde, da erwartete man von ihm, daß er, dem die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes damals galt, aktiv gegen den Marxismus vorgehen werde.

7 Jahre lang regierte Herr von Hindenburg ohne etwas gegen das volkszersetzende marxistische Gift zu tun.

7 Jahre lang blieb der marxistische Einfluß ungebrochen.

Aber ein anderer tat das, was das Volk von seinem Generalfeldmarschall erwartet hatte und wozu dieser durch seine Wahl verpflichtet gewesen wäre, der Gefreite Adolf Hitler.

In 13jährigem Kampfe gegen eine Welt von Gegnern schmiedete Hitler die nationalsozialistische Freiheitsbewegung zu einem eisenharten Block. Tag für Tag waren er und seine Helfer fanatisch an der Arbeit, das deutsche Volk über die Verderblichkeit des Marxismus aufzuklären. In 13 Jahren schuf Hitler in Millionen Volksgenossen eine neue **deutsche, sozialistische Gesinnung!** Kein Geschwafel von sozialen Gnadengeschenken, sondern die Bereitschaft, dem Volke zu seinem Recht zu verhelfen.

Alle Widerstände wurden überrannt. Brüning mußte gehen. Die preußische Regierung verschwand von der Bildfläche.

Das alles sind keine Verdienste des Herrn von Hindenburg, sondern logisch der Erfolg der unermüdlichen Arbeit Adolf Hitlers. Denn erst als Adolf Hitler, als der Opfertod von 300 Parteigenossen die Voraussetzungen geschaffen hatten, wagte es der Reichspräsident, zu handeln.

Fassungslos sehen Millionen deutsche Volksgenossen, wie der alte Mann von Neudeck entgegen dem Spruch des Volkes handelt.

Wir leben — nicht durch unsere Schuld — in einem demokratischen Staate. Wenn man aber von uns Nationalsozialisten Legalität fordert, dann muß man, um dies **mit Recht** tun zu können, selbst legal sein. Gewiß schreibt die Verfassung Einzelheiten nicht vor, aber es ist vom Standpunkt der Demokratie aus eine glatte Selbstverständlichkeit, daß der Führer der stärksten Partei mit der Regierungsbildung beauftragt wird.

Das erwartete das deutsche Volk. Das mutmaßte das Ausland! Herr von Hindenburg tat das Gegenteil. Er beauftragt und stützt einen Mann als Kanzler, der nichts hinter sich hat.

In amtlichen Erklärungen wird versichert, Hitler dürfte deshalb nicht Kanzler werden, weil er noch nicht den **„Nachweis für seine staatsmännische Befähigung"** erbracht habe. — Eine üble Ausrede und noch dazu eine unerhörte Mißachtung des einzigen politischen Führers, über den das deutsche Volk verfügt.

Seit wann ist es üblich, daß Politiker vor ihrer Berufung den Nachweis ihrer staatspolitischen Befähigung zu erbringen haben?

Was verstand der Herr Dr. Curtius von Außenpolitik? Hat er einen Befähigungsnachweis erbracht, ehe er Außenminister wurde? **Nein!**

Hat Herr Brüning oder irgend ein an-

MARCHIVUM

derer Kanzler vorher bewiesen, daß er „fähig" sei, zu regieren? Nein!

Hat, um das eindeutige Beispiel herauszugreifen, Herr von Hindenburg ein staatspolitisches Examen abgelegt, ehe er Reichspräsident wurde? Nein! Hindenburg war ein militärischer Fachmann ersten Grades, was für die Führung eines Volkes an sich noch lange kein Befähigungsnachweis bedeutet!

Demgegenüber aber hat Hitler den Beweis erbracht, daß seine Erkenntnisse richtig waren, daß dagegen die der „befähigten" Regierenden Deutschland in den Zusammenbruch geführt haben. Hitler hat den Beweis erbracht, daß er fähig ist, eine Volksbewegung von riesigem Ausmaß aufzubauen und zu leiten. Hitler hat mehr geleistet, als alle die zusammengenommen, die sich heute als politische Gouvernanten empfehlen.

Diese Tatsachen enthüllen die ganze innere Unwahrhaftigkeit jener Behauptung: „Hitler könne nicht Reichskanzler werden, weil man nicht wisse, ob er dazu fähig sei!"

Ganz anderswo sind die Ursachen zu suchen, die in Wahrheit bewußt oder unbewußt die maßgebenden Stellen zu einer Ablehnung Hitlers geführt haben.

Zunächst die psychologischen Ursachen: Hier der Generalfeldmarschall — dort der Gefreite! Hier der Adlige konservative — reaktionärer Gesinnung, dort der Arbeiter mit nationalsozialistischer Gesinnung und dem Willen zur sozialistischen Tat. Dazu die Gegnerschaft bei der Reichspräsidentenwahl. Dies alles ist nicht ohne Einfluß auf die starre Haltung des alten Reichspräsidenten gewesen. Wir behaupten nicht, daß ihn das bewußt leitete, aber sicherlich im Unterbewußtsein wirksam war. Dazu mag gekommen sein, daß dem Herrn Reichspräsidenten doch hie und da der Gedanke, die Erkenntnis gekommen ist, daß Hitler recht gehabt hat! Forderungen, die unser Führer aufgestellt und Hindenburg abgelehnt hatte, wurden Monate später vom Reichspräsidenten doch durchgeführt. Diese Erkenntnis über die Fehler der eigenen politischen Haltung und über die Richtigkeit der Forderungen Adolf Hitlers mag den Reichspräsidenten innerlich verletzt, und deshalb eine Scheidewand zwischen ihm und unserem Führer aufgerichtet haben.

Diese psychologischen Ursachen des 13. August sind es aber nicht allein, die ihre Wirkung ausgeübt haben. Immer war es so in der Geschichte der Völker, daß eine schmale Schicht zeitweise den Versuch mit Erfolg unternahm, das Volk um die Erfüllung seiner Ziele, die es in opferbereitem Kampf greifbar vor sich sah, zu betrügen.

Wir kennen die Geschichte der Befreiungskriege, auf die eine Zeit der übelsten Reaktion, auf die die Aera Metternich folgte. Das Volk war gut genug, zu kämpfen, aber hinterher hat man es um den Lohn des Kampfes betrogen.

Auch heute macht sich eine schmale volksfremde Schicht breit. Sie sitzt nicht so sehr in den Kabinetten, sondern im Hintergrund und dirigiert von dort aus. **Diese Leute glaubten, Hitler werde bereit sein, seine Gesinnung zu verleugnen, sein Programm aufzugeben.** Als Bezahlung für diesen Verrat hielt man einige Ministersessel bereit, ohne unserem Führer die Möglichkeit d. h. die Macht zur Durchführung seiner Pläne zu geben.

Nach dem Willen dieser Leute sollte Hitler nichts zu sagen haben, dafür aber die Verantwortung für die Fortführung der Papenschen Politik besonders in ihren sozialreaktionären Auswirkungen tragen.

Das war der Plan gewisser anonymer Kreise: Für das Volk „nationale" Zirkuspolitik! Aber um die Erfüllung seiner sozialistischen Forderungen sollte es betrogen werden!

Liest man heute die Meinungsäußerungen der bürgerlichen Gazetten, dann erkennt man genau, wo die Väter dieser Politik sitzen. **Bei Herrn Hugenberg und in den volksparteilichen Kreisen um die „DAZ".**

Mit einem harten „Nein" hat unser Führer diesen Reaktionären einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Jetzt steht das schwarze Zentrum wieder Silberstreifen am Horizont. Das internationale Zentrum und die ebenso internationale SPD machen erhebliche Versuche, das deutsche Volk in entgegengesetzter Richtung zu betrügen.

Vorab das Zentrum glaubt, seine Stunde sei gekommen. Die sozialistische Gesinnung schreckt die schwarzen Herren weniger. Sie bilden sich ein, sie ebenso gut „neutralisieren" zu können wie bei der arbeiterverräterischen SPD.

Aber der Nationalismus der NSDAP ist deren internationalen Geschäftetreibern ein Dorn im Auge. Sie möchten verhindern, daß aus dem deutschen Volk durch den Nationalsozialismus endlich eine Nation wird. Denn das deutsche Volk, einmal erst Nation geworden, wird sich den unerhörten Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken nicht gefallen lassen.

Ebenso, wie unser Führer dem Blau-gold denen Klüngel einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, wird er auch die schwarzen Bonzen ablaufen lassen!

*

Es gibt keinen Verrat Adolf Hitlers, weder in nationalistischer noch in sozialistischer Richtung! Das mögen sich die „falschen Freunde" rechts und links gesagt sein lassen!

Heute stehen sie noch auf ihrem tönernen Sockel und glauben, Adolf Hitler Bedingungen stellen zu können. Wir Nationalsozialisten wissen, daß einmal, wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit, der Augenblick kommt, wo sie unseren Führer betteln werden, das so oft angekündigte „Chaos" zu verhüten.

Dann werden sie froh sein, wenn Adolf Hitler ihnen die Bürde der Regentschaft von den schwachen Schultern nimmt.

Inzwischen wühlen die geschwätzigen Gazetten, denen die Einheit und Geschlossenheit der Bewegung eine unheimliche Furcht einjagt:

„Adolf Hitler kann den von ihm geführten Massen des Volkes keinen neuen Kampf um die endgültige Entscheidung zumuten."

Traurige Toren, die den Wesenskern des Nationalsozialismus, die seine ungeheure Stärke noch immer nicht erkannt haben! Jeder Widerstand, der sich uns entgegenstellt, ist nur ein neuer Ansporn, ihn zu beseitigen.

Herr Brüning glaubte uns ausschalten zu können und fühlte sich bei 107 Nationalsozialisten im Reichstag als „ewiger" Kanzler. Herr Brüning ist gefallen, aber im Reichstag sitzen statt 107 **230 Nationalsozialisten.**

Herr von Papen, Herr von Hindenburg und die hinter ihnen stehenden Kreise glauben, 230 Nationalsozialisten, 37 Prozent des deutschen Volkes ausschalten, bezw. um den Lohn ihres Kampfes bringen zu können.

Die Herren werden noch erkennen lernen, was es bedeutet, 14 Millionen, die bereit waren, von Adolf Hitler geführt, den Neubau des Staates zu beginnen, in die Opposition gezwungen zu haben!

Da steht ein uralter Mann an der Spitze des Staates, der fern vom Leben und Denken des Volkes einen Kanzler ernennt und dem Volke aufzwingen will!

Dort steht Adolf Hitler, der unbestrittene Führer von 14 Millionen, mitten aus dem Volke hervorgewachsen, von seinem Vertrauen getragen.

Da steht die Vergangenheit, dort die Zukunft!

Wir wissen, wer am Ende dieses Kampfes Sieger bleiben wird, allen Widerständen zum Trotz!

Das Spiel war fein eingefädelt, aber Adolf Hitler hat es durchschaut und mit einem Wort zerstört!

Das bedeutet Hitlers „Nein"!

Utopien des Herrn von Papen

Die Arbeitslosigkeit wird wieder einmal aufgehoben

Gleich nachdem Adolf Hitler es abgelehnt hatte, sich im Dienst der Reaktion verbrauchen zu lassen, erließ der Reichspräsident einen Tagesbefehl, wonach nun schleunigst alle Schritte unternommen werden müßten, um die Arbeitslosigkeit zu beheben.

Wir kennen diese Erlasse nun bereits etliche Jahre. Damals, als Zentrum, SPD und das Profit-Bürgertum uns den Young-Plan empfahlen, da wurden uns nicht nur Steuersenkungen, sondern auch Senkung der Arbeitslosenzahl versprochen. Der Reichspräsident selbst hat bei Unterzeichnung des Young-Planes am 13. März 1930 ein Manifest herausgegeben, in dem er praktische Arbeit forderte, „welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit nicht zuletzt die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit" als Ziel haben müsse. Das Gegenteil all dieser amtlichen Hoffnungen ist eingetreten. Brünings Notverordnungen gaben ebenfalls als ihr Ziel die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit an — mit dem Erfolg, daß die Zahl der Arbeitslosen von 3,5 Millionen auf fast 7 Millionen stieg!

Und nun, da die Reaktion um Papen-Gayl erneut die Brüningsche Notverordnungspolitik fortführt, findet der Reichspräsident noch immer, daß diese Herren des gleichen Kurses unersetzlich sind. Sie sollen „regieren", der Mann aber, der das Unheil entgegen den Genien Brüning-Curtius-Moldenhauer-Papen vorausgesagt hatte, erscheint dem Gewissen Hindenburgs als für die Stellung eines Reichskanzlers untragbar.

Und somit hören wir nochmals einen Appell des seit Jahren falsch beratenen Reichspräsidenten. Einen Appell an die Regierung, die noch unmöglicher ist, als die Herrschaft des Dr. Brüning. Denn noch nie hat es eine Regierung gegeben, die überhaupt keine Gefolgschaft hatte (die deutschnationale Postenjägergruppe kann man ja nicht Volk nennen). Offenbar gilt es als verdächtig, Führer der größten deutschen Freiheitsbewegung zu sein. Für einen Präsidial-Reichskanzler gebührt es sich scheinbar, einsam auf weiter Flur zu stehen. Dann ist man hundertprozentig „überparteilich", da auch nicht die kleinste Partei bereit ist, Herrn von Papen auf den Schild zu erheben. Dieses Regieren im luftleeren Raum werden wir nun beobachten und erwarten schneidigen Befehl, daß die Arbeitslosigkeit nunmehr baldigst aufzuhören habe.

Notverordnung fällig?

Weiter auf Brünings Spuren

NSK Die Finanzlage im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden ist im Augenblick in der Erörterung zurückgetreten. Aber dadurch, daß die kommissarische preußische Staatsregierung in der letzten Sitzung hat erkennen lassen, daß unbedingt neue Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den kommenden Herbst und Winter finanziell einigermaßen zu überstehen, zeigt sich, wie ernst die Finanzlage des Reiches ist. Man hat auch schon

wieder neue Steuerarten erörtert.

Der neue Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk wird mit dem Versuch, nochmals die Steuerschraube anzuziehen, kaum Glück haben, wenn man in Betracht zieht, daß

750 Millionen Mark Steuerrückstände

vor Monaten zu verzeichnen waren, die inzwischen nicht weniger geworden sein dürften. Selbst wenn man die Reichsfinanzen in Ordnung bringt, ist damit noch lange nicht die Finanzlage gebessert; denn die **Länder und Gemeinden fordern ihre Rechte.** Alles in allem ist mit neuen Steuermaßnahmen zu rechnen, da dieses System versuchen wird, über den Herbst und schwierigen Winter hinwegzukommen.

Bürgerkriegsvorbereitungen der KPD

Waffen- und Bombenfunde Unterstände und Alarmvorrichtungen

Pinneberg, 17. August. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurde in einem in der Hauptsache von Kommunisten bewohnten Stadtviertel überraschend eine Polizeirazzia durchgeführt, die von Erfolg gekrönt war. Außer einigen Militärgewehren, Pistolen, Hieb- und Stichwaffen aller Art wurden auch große Mengen Militärmunition, Pakete mit Pulver und ferner Handgranatenzünder und auch zwei selbstgefertigte Bomben gefunden.

Die Razzia erstreckte sich in der Hauptsache auf das Wohnviertel zwischen dem Wedeler Weg und dem Kirchhofweg. Sie wurde von hiesigen Polizei- und Landjägereibeamten durchgeführt. Dabei entdeckte man auch ausgebaute Unterstände unter den Häusern, sowie Signal- und Alarmvorrichtungen. Unter den beschlagnahmten Hieb- und Stichwaffen befinden sich gefährliche Gegenstände, so u .a. dicke Knüppel mit Bleienden, Spazierstockdegen usw. Die polizeilichen Ermittlungen in den hiesigen linksradikalen Kreisen dauern an.

3 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrat

Leipzig, 17. August. Der Schreiner Pirmann aus Karlsruhe-Rüppur ist vom 4. Strafsenat des Reichsgerichtes unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Dr. Baumgarten am Mittwoch wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen Paragraph 7 des Sprengstoffgesetzes und Vergehen gegen die Verordnung über die Zurückführung von Heeresgerät und gegen das Gesetz über den Waffenbesitz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Elf Monate der erkannten Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die beschlagnahmten Waffen (darunter 40 Infanteriegewehre Modell 98) und Waffenteile werden eingezogen. Der Senat war trotz des Leugnens des Angeklagten fest davon überzeugt, daß die von ihm gesammelten und sorgsam gepflegten Waffen und Munition, die im September letzten Jahres bei ihm gefunden wurden, im wesentlichen dem Zweck dienen sollten, im Falle des Ausbruches eines Bürgerkrieges der KPD zur Verfügung gestellt zu werden.

Urteil des Ratiborer Sondergerichts

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ratibor, 17. August. Das Ratiborer Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung am Mittwoch den parteilosen Schneidergesellen Wilhelm Przybilla aus Ratibor, der von einer Landjägerstreife im Besitz einer geladenen Mauserpistole betroffen worden war, zu einem Jahr Gefängnis.

Marcks ernannt

Berlin, 17. August. Der Reichspräsident hat am Mittwoch den bisherigen Pressereferenten im Reichswehrministerium, Major Marcks, zum Leiter der Presseabteilung bei der Reichsregierung ernannt.

Noch keine Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 17. August. In der Presse ist behauptet worden, die Reichsregierung beabsichtige, den Freiwilligen Arbeitsdienst für bestimmte Jahrgänge der Arbeitslosen in eine Arbeitsdienstpflicht umzuwandeln. An zuständiger Stelle ist davon nichts bekannt, daß jetzt schon die Ueberleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht beabsichtigt ist. Der Freiwillige Arbeitsdienst habe sich bisher sehr bewährt, so daß es noch immer ungewiß sei, ob und wann die Umwandlung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in eine Arbeitsdienstpflicht in Frage komme.

Noch keine Einberufung des Preußen-Landtags

Berlin, 17. August. Der Präsident des preußischen Landtags, Kerrl, hat bisher noch keinen Termin für die nächste Sitzung des preußischen Landtags festgesetzt. Es ist nicht anzunehmen, daß der Landtag, wie es die Sozialdemokraten und Kommunisten fordern, noch in dieser Woche zusammentreten wird. Die endgültige Festsetzung des Termins wird sich ganz nach der Entwicklung der politischen Verhältnisse richten. In Aussicht genommen ist eine mehrtägige Tagung, in der die Anträge behandelt werden sollen, die inzwischen von den Fraktionen eingebracht sind. Ob die Wahl des Ministerpräsidenten schon auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung kommen wird, ist noch ganz zweifelhaft.

*

Berlin, 17. August. Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags, die bekanntlich den Staatsgerichtshof telegraphisch um Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen den Landtagspräsidenten wegen Nichteinberufung des Landtags ersucht hatte, ist nunmehr vom Staatsgerichtshof aufgefordert worden, den Antrag schriftlich einzureichen.

Kolonie Oesterreich

Wien, 17. August. In der Mittwochsitzung des österreichischen Nationalrates wurde einige Minuten vor 15 Uhr in namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 80 Stimmen das Lausanner Protokoll angenommen. Die Abstimmung wurde ohne Ovationen aufgenommen, nur der Berichterstatter, Abgeordneter Heinl, gratulierte dem Bundeskanzler mit einem Händeschütteln.

*

Damit ist das Schicksal Oesterreichs endgültig besiegelt und wird man in Zukunft nur noch von der französischen Kolonie Oesterreich sprechen können.

Auch ein Erfolg marxistischer Regierungskunst!

Hinein in die

SA und SS

Der Blutsonntag in Ohlau vor dem Sondergericht

„Straße frei für die Eiserne Front!“

Brieg, 16. August. Die Beweisaufnahme bis zur Mittagspause brachte in der Hauptsache die Vernehmung von Polizeibeamten, unter denen die des Oberlandjägermeisters Rehmel aus Ohlau. Dieser begegnete, als er von einer privaten Fahrt zurückkehrte, in der Stadt etwa 100 Reichsbannerleuten, die mit Latten bewaffnet waren und ihm zuriefen: „Straße frei für die Eiserne Front!“ Die Menge nahm gegen ihn eine drohende Stellung ein, sodaß er in einen Gasthof flüchten mußte. Die beiden Hauptangeklagten, die Gewerkschaftssekretäre Durnick und Strulik sind von einem anderen Beamten gesehen worden, wie sie mit erhobenen Händen und Schlagwerkzeugen sich dem Vorgehen der Polizeibeamten entgegengestellt hätten. Auch ein anderer Oberlandjäger sagt im ähnlichen Sinne wie der Oberlandjägermeister aus. Auch eine gewisse Vorbereitung der Ausschreitungen deuten auf die Aussagen einiger Zeugen hin, die vor dem blutigen Zusammenstoß in dem Lokal „Zum Walfisch“ gewesen sind. Ein Bez.-Schornsteinfegermeister aus Ohlau traf dort mit auswärtigen Reichsbannerleuten zusammen. Auf die Frage, was sie dort machten, erhielt er die Antwort, daß sie auf Befehl der Kreisleitung dortbleiben müßten. Diese Bekundung wird auch von anderen Zeugen, auch von Reichsbannermitgliedern, bestätigt.

Die Wunden zeugen!

Bei unerträglicher Hitze wurde die Beweisaufnahme am Nachmittag weitergeführt. Vernommen wurde u. a. der SA-Mann Marx, der von einer Uebermacht mit einem Hammer zunächst niedergeschlagen wurde und als er auf dem Boden lag, noch bemerkte, wie sich zahlreiche Angreifer mit Latten auf ihn stürzten. Unter großer Erregung im Zuhörerraum entblößte der Zeuge seinen Oberkörper und zeigte eine etwa 35 Zentimeter lange Wunde und 22 Narben am Körper. Ein anderer Zeuge, ein älterer Mann, der mit seinem kleinen Neffen am Schloßplatz spazieren ging, geriet in die Schlägerei hinein, als er seinem Unmut über das Vorgehen der Reichsbannerleute Luft machte. Aehnlich erging es einem 16jährigen Angehörigen der Hitlerjugend, der schwere Verletzungen am Kopf und am Rücken davontrug, die teilweise von mit Nägeln beschlagenen Latten herrührten. Das Stahlhelmmitglied Tschammler hat von seinem Wohnhaus aus die ganzen Vorgänge an der Ohlebrücke beobachtet und erkannte eine ganze Anzahl der Angeklagten als Haupttäter wieder. Bei der Vernehmung des nächsten Zeugen kam es dann zum Zusammenbruch der angeklagten Frau Morawe. Sie wurde aus dem Gerichtssaal hinausgetragen und einem Sanitäter übergeben. Der Vorsitzende legte, nachdem etwa 40 Zeugen vernommen waren, eine Pause ein. Nach Beendigung derselben wurde auf Antrag der Verteidigung die Verhandlung auf Mittwoch früh vertagt.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Ohlauer Prozeß legte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braun gegen die Berichterstattung in einem Teil der Presse Protest ein. Sodann stellte er und Rechtsanwalt Foerder, der zweite Verteidiger, weitere Beweisanträge. Landgerichtsdirektor Herzog erklärte, daß das Gericht keine Veranlassung habe, gegen die Presse einzuschreiten, es nicht annehmen könne, daß einer der Berichterstatter absichtlich etwas Falsches berichtet habe. Ueber die Beweisanträge selbst, werde sich das Gericht bei einer späteren Beratung schlüssig werden. Es wurde dann die Zeugenvernehmung fortgesetzt, und dabei zunächst ausschließlich SS- und SA-Angehörige vernommen, die an jenem Sonntag an dem Sportfest in Brieg teilgenommen haben. Ein Breslauer SA-Führer erklärte, daß trotz des Einschreitens eines Polizeibeamten die SA überfallen und niedergeschlagen worden sei. Er selbst sei durch mehrere Schläge und zwei Messerstiche verletzt worden. In ähnlicher Weise berichten noch zwei Zeugen. Einer dieser Zeugen erklärt, daß die Lage in Ohlau so bedrohlich gewesen sei, daß er selbst, nachdem er von seinen Kameraden abgedrängt worden sei, das Breslauer Polizeipräsidium angeläutet und um Entsendung von Hilfe nach Ohlau gebeten habe. Seinem Wunsche sei jedoch nicht entsprochen worden.

Unpolitische Heimatwarte

Strandbaddieb festgenommen.

Schwetzingen. Der Gendarmerie Hockenheim ist es gelungen, einen Strandbaddieb festzunehmen. Es handelt sich um den 25jährigen ledigen Maurer Ofen aus Dudenhofen, wohnhaft in Speyer. In seiner Wohnung wurde ein gestohlener Anzug gefunden.

Weinheim. (Vom Auto angefahren). In der Heidelberger Straße wurde ein Durchreisender von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. In bewußtlosem Zustande mußte der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft werden. Der schuldige Kraftwagenführer kümmerte sich nicht um den Verletzten und entkam unerkannt.

Bau einer Kinderschule.

Weinheim. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigstelle Weinheim, hat beschlossen, eine dritte Kinderschule und zwar im Stahlbadviertel zu erbauen, die sich als notwendig erwiesen hat. Der Neubau soll einen großen Saal und eine Wohnung für die leitende Schwester enthalten. Mit dem Bau soll schon am 1. September begonnen werden, was im Interesse des heimischen Baugewerbes sehr zu begrüßen ist.

Ladenburg. (Sturz von der Treppe). In der elterlichen Wohnung in der Färbergasse fiel ein 9 Jahre altes Mädchen die Treppe herunter und blieb mit so schweren Verletzungen liegen, daß es ins Krankenhaus nach Heidelberg geschafft werden mußte.

Hoffenheim. (Bestandene Abschlußprüfung). Wie nachträglich bekannt wird, bestand vor einigen Wochen der aus Hoffenheim stammende Daniel Hauert in Heidelberg das medizinische Staatsexamen.

Waibstadt. Am 14. August starb nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 72 Jahre unser lieber Pg. Anton Haiser, Schreinermeister. Die Ogru Waibstadt hat mit ihm ihr ältestes Mitglied verloren. Haiser war durch sein vornehmes Wesen überall beliebt. Er ist auch seit langem Leser unserer Zeitung. Seiner Gattin gilt unser aufrichtiges Beileid.

Malschenberg. (Ein guter Portugieserherbst). Die in den hiesigen Weinberglagen in großem Umfange angebauten Portugieserreben zeigen in diesem Jahre einen reichen und gesunden Behang, der einen recht befriedigenden Portugieserherbst erwarten läßt. Die Portugiesertrauben haben dem Dorf einen Namen gebracht. Das alljährlich gefeierte und gut besuchte Malschenberger Portugieserfest ist dafür bekannt und zum Symbol geworden.

Wertheim. (75 Jahre freiwillige Feuerwehr). Anläßlich des 75jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Wertheim fand am vergangenen Sonntag ein Festbankett in der städtischen Festhalle auf der Meßwiese statt. Die Feier, die unter großer Anteilnahme der Bevölkerung harmonisch verlief, war umrahmt von Vorträgen der Wertheimer Stadtkapelle und der verschiedenen Gesangvereine Wertheims. Auch der Turnverein Wertheim 1847 erweckte durch seine Vorführungen seiner Elite lebhaftes Interesse. Im Laufe des Abends ergriffen der derzeitige Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Hahn, sowie Vertreter benachbarter Wehren und der Staatsbehörde das Wort. — Als Kuriosum des Abends mag festgestellt sein, daß der unseren Lesern nicht unbekannte „rote Schneider“ bzw. Schneider Roth stolz wie ein Spanier, seine „Helden“brust geschmückt mit dem E. K. 2., an dem Festbankett teilnahm. Bei jeder Gelegenheit schimpft dieses rote Schneiderlein auf alles, was nur irgend im Geruch steht, „militaristisch“ zu sein, läßt kein gutes Stück an dem kaiserlichen Deutschland, das zumindest äußerlich stärker und innerlich sauberer war, als der Staat, den seine Partei — die SPD — schuf, und jetzt plötzlich schmückt er sich mit dem Ehrenzeichen, das einst das von ihm so verleumdete kaiserliche Deutschland verlieh. Die Frage, auf welche Weise er sich das Ehrenzeichen erworben hat, bleibt hier unerörtert.

Oggersheim. (Lebensmüde). Die 18jährige Emma Hornberger von hier versuchte am Montag mittag sich im Willersinnweiher zu ertränken. Passanten verhinderten die Lebensmüde an der Ausführung ihrer Absicht. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Landau. (Das Gebiß verschluckt). Ein hiesiger junger Mann verschluckte bei der Mahlzeit sein künstliches Obergebiß und ließ es drei Tage in seinem Körperinnern. Durch Schmerzen gequält, begab er sich schließlich ins Krankenhaus, wo es durch verschiedene Eingriffe wieder entfernt wurde.

Unglaubliche Bluttat in Ottweiler

Saarbrücken. In Ottweiler wurde eine grauenhafte Bluttat ausgeführt. Zwischen einigen jungen Leuten waren Streitigkeiten entstanden. Einer der Beteiligten wurde mit einem Schürhaken bewußtlos geschlagen. Als er wieder zu sich kam, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. Bei der Rückkehr vom Arzt wurde er wieder angegriffen. Mit einer Axt erhielt er wuchtige Schläge auf den Kopf. Der Schädel wurde an mehreren Stellen eingeschlagen. Weiter erlitt der Angegriffene schwere Verletzungen am Oberkörper und an der Hand. Eine Hand wurde ihm buchstäblich abgeschlagen. In hoffnungslosem Zustand wurde der tödlich Verletzte dem Krankenhaus zugeführt.

Was ist geschehen?

Ein französisches Schnellboot ist zwischen Natal und Decker in einem heftigen Sturm untergegangen.

*

In Duisburg-Hamborn kamen im Laufe des Dienstag beim Baden acht Personen ums Leben. Es handelt sich in der Hauptsache um junge Männer. Bei einem Ertrunkenen ist der Fall besonders tragisch. Der Mann war im Laufe des Tages schon zweimal gerettet worden und wurde beim dritten Male das Opfer seines Leichtsinnes.

*

Die Berge forderten weitere Opfer. In den Stubaier Alpen wurde eine Frau Zinn aus Gaschwitz bei Leipzig von herabrollendem Gestein am Kopfe getroffen. Im Zillertal ist eine Frau Toni Timm aus Hamburg verunglückt. Sie scheint eine 70 Meter hohe Felswand herabgestürzt zu sein. Weiter fand man ein männliches Skelett; es handelt sich um einen Ernst Wiskott, der seit August 1925 vermißt wird.

*

Ein Großfeuer suchte am Montag den Industriepalast in Wembley heim. Die 200 Angestellten konnten sich nur schwer retten. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

*

In Wien ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück, bei dem 20 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

*

In Wanzleben (Magdeburg) wurden am Montag zwei Erntearbeiterinnen vom Blitz getroffen und getötet; eine dritte wurde erheblich verletzt.

*

In einem Pariser Hotel wurde ein Mitglied des Hauses Bourbon, Prinz Edgar von Bourbon, von seiner Geliebten mit dem Rasiermesser ermordet. Der Prinz war 62 Jahre alt.

Keine jüdischen Regisseure und Schauspieler mehr!

In der Sitzung des Kuratoriums des Friedrichs-Theaters in Dessau am 21. Juni wurde, nachdem die gleiche Angelegenheit bereits in vorhergehenden Kuratoriumssitzungen lebhafter erörtert worden war, ein Antrag des nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorstehers Hofmann, M. d. L., angenommen, wonach künftig grundsätzlich keine Anstellung oder Verwendung jüdischer Kräfte am Theater erfolgen darf.

Ein bemerkenswerter Beschluß, der hoffentlich auch im übrigen Deutschland bald Nachahmung findet. Es darf nicht mehr sein, daß deutschblütige Künstler trotz bewährter Befähigung zugunsten jüdischer oder ausländischer, meist aus uns feindlichen Staaten stammender, abgebaut werden (siehe die Personalpolitik am Opernhaus in Köln!). Solange zahllose begabte deutsche Künstler noch erwerbslos auf der Straße sitzen, hat kein Intendant eines deutschen Theaters das Recht, Juden, Tschechen, Polen, zu beschäftigen. Und wenn systemtreue Intendanten behaupten, es fehle an Talenten, so dürfen wir das wohlbegründet aufs schärfste zurückweisen. Es fehlt nur am guten Willen!

*

Die Ansteckungsgefahr des Bolschewismus in der Musik

Früher war Rußland bekannt als Herd der Cholerafeuche und man war ängstlich bemüht, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, damit diese Krankheit in Deutschland nicht eingeschleppt wird, weil sie ansteckend ist. Noch größer aber scheint die Ansteckungsgefahr bei der neuen Seuche, die in Rußland tobt, zu sein, nämlich dem Bolschewismus. Ein sehr gefährlicher Seuchenherd ist bereits in Wien zu finden und zwar bei der Universal-Edition. Diese ist als Hort bolschewistischer Musikpflege zu betrachten. Sie nimmt in ihrem Verlag Proletariergesänge auf, die u. E. eigentlich in die Cloaka Maxima gehören. Wir denken in erster Linie an die Eißler-Chöre. Die Sammlung dieser proletarischen Chöre von Hanns Eißler erscheint unter dem Sammeltitel „Arbeiterchor“. Es sind Tendenzchöre eindeutigster Art wie „Das Lied der Erwerbslosen“, „Der Streikbrecher“, „An Stelle einer Grabrede“, „Die Bauernrevolution“. Der Chor „An Stelle einer Grabrede“ soll offenbar bei Beerdigungen gesungen werden. Er endet: „Er kämpfte und starb. Gute Nacht Genosse, wir werden weiterkämpfen bis zum Sieg“ (sehr poetisch). In der „Kurzen Anfrage“ lautet der Text: „Wie lange wollt Ihr dieses Leben noch ertragen, ohne Ohrfeigen auszuteilen an die munteren Herren dieser Welt?“ (Eignet sich sicher sehr gut für Musik mit Schlagzeug.) In der „Bauernrevolution“ steht „Wir wollen den Herrn im Himmel fragen, ob wir die Pfaffen können totschlagen, Kyrie Eleison“. (Was sagt die katholische Kirche zu diesem neuen Kyrie am Anfang einer Messe?) Besonders möchten wir noch bemerken, daß die „Bauernrevolution“ dem kommunistischen Chorführer Carl Rankl gewidmet ist und man höre und staune, Herr Karl Rankl ist in Wiesbaden erster Kapellmeister und Musikvorstand. Wir möchten die „kurze Anfrage“ richten: „Wie lange wollt Ihr diese Wirtschaft an den Staatstheatern noch ertragen, ohne Ohrfeigen auszuteilen an die munteren Herrren dieser Welt?“ M. C.

*

Ein bemerkenswerter Entschluß des Osnabrücker Stadttheaters

Wie verlautet, will das Osnabrücker Stadttheater in der nächsten Spielzeit ganz auf Schwank und leichtes Salonstück verzichten, da in dieser Spielzeit das klassische Drama und Lustspiel, die klassische Oper und das große moderne Stück unvergleichlich höhere Einnahmen erzielten, als das Unterhaltungsstück, während Schwankaufführungen zu einem ungünstigen Resultat führten. Diese Erscheinung ist durchaus begreiflich und ein erfreuliches Zeichen der **Gesundung des Publikumgeschmacks**. Denn bekanntlich sind die heute auf den Bühnen gezeigten Unterhaltungsstücke, Schwänke, leichten Salonstücke, fast ausschließlich von nichtdeutschen Autoren verfaßt. Entweder sind sie jüdischen Ursprungs und atmen einen entsprechenden Geist oder sie sind schlechte ausländische Importware von charakterloser, seichter Haltung.

Spendet zur Winterhilfe der NS-Frauenschaft

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim.

Pfirsiche 1. 20—26, 2. 15—20, Zwetschgen 8—11, Reineclauden 7—13, Mirabellen 14—24, Pflaumen 3—5, Birnen 1. 14—22, 2. 3—13, Aepfel 1. 9—12, 2. 4—8, Fallobst 2—3, Tomaten 5—9, Bohnen 4—9, Brombeeren 20—21. Anfuhr und Nachfrage sehr gut. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Aepfel 1. 9—13, 2. 6—9, Birnen 1. 13—22, 2. 9—12, Bühler Zwetschgen 8—10, Reineclauden 8—12, Mirabellen 18—23, Pfirsiche 18—26, Falläpfel 2—3, Endivien 2—3, Zwetschgen 9—10, Buschbohnen 3—4, Kastengurken 8—10, Brombeeren 19, Tomaten 6—7. Bei sehr starker Anfuhr rege Nachfrage. Verteigerung täglich 17 Uhr.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Tagsüber heiß und trocken, wechselnde Windrichtung.

Freitag: Anhalten des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schusterinsel 215, Kehl 345, Mannheim 416, Köln 250 cm.

Neckar: Heidelberg 250, Diedesheim 74, Jagstfeld 66, Heilbronn 117 cm.

MARCHIVUM

Badische Jugend beim Großdeutschen Jugendtreffen im Burgenland

Zwanzig Mitglieder der Landesjungenschaft „Volker" im Badischen Jugendbund nahmen Anfang August an der Großdeutschen Jugendkundgebung in Eisenstadt im österreichischen Burgenland teil. Tausend reichsdeutsche und über 300 österreichische Jugendbündler hatten sich zusammengefunden und lagerten in Zelten vor der Stadt. Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Kundgebung zu Ehren Haydns, die vor dem neuerbauten „Landhaus" in Eisenstadt stattfand. Sie war ein begeistertes Bekenntnis zum Deutschtum. Besonders feierlich gestaltete sich der Augenblick, als die Abordnungen der verschiedenen deutschen Länder die mitgebrachte Heimaterde zu Füßen des Denkmals niederlegten, das vor dem Landhaus zur Erinnerung an den Anschluß des Burgenlandes an Oesterreich errichtet wurde, und als danach die Flaggen der deutschen Städte dem Landeshauptmann übergeben wurden. Die Landesjungenschaft „Volker" durfte als erste Abordnung die mitgebrachte badische Heimaterde und die Flaggen der Städte Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim überreichen. — Mit einem bewegten Dankeswort des Landeshauptmannes, der sich um den Anschluß des Burgenlandes an Oesterreich besondere Verdienste erworben hat, endigte die machtvolle Kundgebung.

Sport-Beobachter.

Fußball

Verbandsspiele in Süddeutschland

Neulinge werden im Lokal-Treffen geprüft.

Bei der Zusammenstellung der Verbandsspieltermine sind nun auch in diesem Jahre zugkräftige Kämpfe mehr an den Schluß der Vorrunde gelegt, ist also die Spannung wieder in bester Weise wachgehalten worden. So finden wir auch am dritten Verbandsspielsonntag nur ganz wenige Treffen, denen eine besondere Bedeutung zukommt. Immerhin ist es eine Reihe von Lokaltreffen, die besondere Beachtung verdienen, zumal hier die Neulinge vor recht schwere Proben gestellt werden. Von den ehemaligen Kreisligisten konnten sich allerdings nur wenige auszeichnen, doch wird man abwarten müssen, ob sie nicht aus den ersten Niederlagen so viel gelernt haben, daß sie schon bald beachtlichere Gegner abgeben, zum anderen aber auch, ob sensationelle Anfangserfolge eines FV Ulm weiterhin von Offenburg und Franconia Karlsruhe, von Friedrichsfeld und Völklingen wie auch von Bürstadt und Mombach nicht nur Resultate der ersten großen Begeisterung sind. In Nordbayern dagegen finden wir die Neulinge am Schluß der Tabelle, ebenso in Württemberg und der Maingruppe.

Nordbayern:
ASV Nürnberg — Germania Nürnberg
1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt 05
VfR Fürth — Würzburger Kickers
1. FC Bayreuth — SpVgg Fürth
SpVgg Erlangen — FV Würzburg 04

Südbayern:
1860 München — Teutonia München
Bayern München — Schwaben Augsburg
DSV München — SpVgg Landshut
FV Ulm 94 — Wacker München
Jahn Regensburg — SSV Ulm

Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC
VfB Stuttgart — FC Birkenfeld
Germania Bröhingen — FC Pforzheim
Union Böckingen — Sfr Eßlingen
SV Feuerbach — Normania Gmünd.

Baden:
Phönix Karlsruhe — FC Mühlburg
Frankonia Karlsruhe — SpVgg Schramberg
Karlsruher FV — FV Offenburg
FV Rastatt — Freiburger FC.

Rhein:
Phönix Ludwigshafen — 08 Mannheim
VfR Kaiserslautern — SpVgg Mundenheim
VfR Mannheim — Amicitia Viernheim
SpVgg Sandhofen — VfL Neckarau
SV Waldhof — Germania Friedrichsfeld.

Saar:
SV 05 Saarbrücken — FK Pirmasens
Bor. Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern
Eintracht Trier — FV Saarbrücken
Saar 05 Saarbrücken — Sfr Saarbrücken
SV Völklingen — FC Idar.

Main:
Rot-Weiß Frankfurt — Eintr. Frankfurt
FSV Frankfurt — VfL Neu Isenburg
Kickers Offenbach — VfB Friedberg
Sfr Frankfurt — Germania Bieber
Union Niederrad — FC Hanau 93

Hessen:
Olympia Worms — VfR Bürstadt
Olympia Lorsch — Wormatia Worms
Viktoria Urberach — FC Langen
FVgg Kastel — SV Wiesbaden
FVgg Mombach — FV 05 Mainz

Turnen

Schauturnen des Tbd. „Jahn" Schriesheim.

Der Turnerbund „Jahn" veranstaltete am Sonntag, den 14. August sein diesjähriges Schauturnen. Die Veranstaltung begann mit einem Werbelauf in Form einer 10 mal 100-Meter-Staffel durch Schriesheim. Alsdann trafen sich die Vereine am Vereinslokal „Zur Rose", von wo sich der Festzug durch die Ortsstraßen zum Festplatz bewegte. In den einzelnen Kämpfen wurden durchaus gute Resultate erzielt. Als Sieger gingen hervor:

Staffellauf (10 mal 100 Meter): 1. Turn- und Sportgemeine Dossenheim; 2. TV Leutershausen, 3. TV Edingen.

100-Meter-Lauf: 1. Mülbert, TV Edingen; 2. Straßburger, TV Leutershausen; 3. H. Reinhard, TV Jahn Schriesheim.

400-Meter-Lauf: 1. Adam Kling, TV Jahn Schriesheim; 2. Paul Schneider, TV Jahn Schriesheim; 3. Wilhelm Weidner, TV Jahn Schriesheim.

1500-Meter-Lauf: 1. Leohard Gehrig, TV Jahn Schriesheim; 2. Schuster, TV Edingen; 3. Gg. Haas, TV Jahn Schriesheim.

Sonderwettkämpfe. Weitsprung: 1. Mülbert, TV Edingen; 2. Paul Otto, TV Jahn Schriesheim; 3. Adam Kling, TV Jahn Schriesheim.

Schleuderball: 1. Schäfer, TV Edingen; 2. Zoller, TV Leutershausen; 3. Adam Kling, TV Jahn Schriesheim.

*

Die Deutschlandtournee der Inder

Die Anfang September beginnende Europa-Tournee der Inder soll mit einem Spiel gegen Westdeutschland in Essen ihren Anfang nehmen. Dann sind nach einem Abstecher nach Amsterdam weitere Repräsentativkämpfe gegen deutsche Verbandsmannschaften vorgesehen. Den Abschluß würde das offizielle Länderspiel Deutschland — Indien bilden, für das München in Aussicht genommen ist. Zunächst standen auch Frankfurt und Heidelberg in der engeren Wahl, doch hat man mit Rücksicht auf die große Zahl der Münchener Hockeyvereine und deren Tradition auch der bayrischen Hauptstadt einmal ein schon lange fälliges besonderes Ereignis übertragen. Noch steht zwar die Zusage der Inder aus, denen man folgenden Spielplan unterbreitet hat.

2. September: in Essen gegen Westdeutschland; 4. September in Amsterdam gegen Holland; 6. September in Hamburg gegen Norddeutschland; 8. September in Berlin gegen Brandenburg; 9. September: in Leipzig gegen Mitteldeutschland und 11. September in München: Deutschland — Indien.

*

Man schreibt uns:

Das Florettfechten

ist ein Sport, der wohl ganz besonders für die Dame geeignet ist. Man darf nicht glauben, daß Fechten nur ein Training einzelner Muskelpartien ist — im Gegenteil — es wird eine Durcharbeitung des **ganzen** Körpers erzielt.

Eleganz und Präzision der Bewegung, Beherrschung des ganzen Menschen vom Kopf bis zur Zehe, feinstes Einfühlen in die leiseste Bewegung des Gegners sind charakteristische Phasen des Florettsportes.

Wie auch jeder andere Sport, so erfordert das Florettfechten ein ernsthaftes Training, denn dieser so einfach erscheinende Sport stellt hohe Anforderungen an das Können jedes Einzelnen.

Drum frisch, fromm, fröhlich, frei,
Erwählt die Fechterei!

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 18. August.

Heilsberg: 13.05 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 16 Unterhaltungskonzert, 17.40 Gitarre, 18.30 Obst-Absatzfragen, 19 Funkausstellung, 19.30 K. Simrock, 20 Militärkonzert.

Königswusterhausen: 14 Konzert, 15.45 Frauenstunde, 16 Pädagogik, 16.30 Konzert, 18 Musikalischer Zeitspiegel, 18.30 Spanisch, 19 Aktuelles, 19.15 Landw. Meliorationen, 19.30 Großer bunter Tanzabend, 21.10 Richard Wagner in Paris, 22.45 Abendunterhaltung.

Mühlacker: 13.30 Konzert, 15 Jugendstunde, 16 Konzert, 17 Konzert, 18.25 Sternriesen und Sternzwerge, 18.50 Funkausstellung, 19.30 Konzert, 22 Sonate.

München: 13.30 Konzert, 15 Kinderferienstunde, 15.25 Der Fremde, 16.05 Klavierkonzert, 16.40 Sommerfrischen in der Pfalz, 17 Konzert, 18.15 Alpenlandschaft, 18.35 Fränkische Zwetschge, 19.05 Liederstunde, 19.40 Völkerpsychologie, 20 Unterhaltungskonzert, 21.15 Mittsommernacht.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Anordnung

Innerhalb der Hauptabteilung V (Landwirtschaft) ist ein Referat für ländliches Genossenschaftswesen eingerichtet.

Der Verwaltungsdirektor W. Beinzger aus Jena ist zum Referenten für ländliches Genossenschaftswesen ernannt.

München, den 12. August 1932.

Der Reichsorganisationsleiter:
i. A. gez. Dr. Glaser.
Der Hauptabteilungsleiter V:
i. A. gez. v. d. Decken, Stableiter V.

*

NSK. **Parteiamtlich wird bekanntgegeben:**

Alle bisher ergangenen Urteile und Beschlüsse deutscher Gerichte in Sachen

Lügen, Verleumdungen und Beleidigungen der Gegner gegen die NSDAP., deren Führer und Einzelmitglieder

werden zu einem besonderen Zweck gesammelt.

Sämtliche Dienststellen und Mitglieder der Bewegung, die im Besitze bereits ergangener Urteile und Beschlüsse, insbesondere deren Begründungen sind, werden dringend gebeten, baldigst dem Wortlaute nach genaue Abschriften anzufertigen und an die Reichs-Propaganda-Leitung UA. Lügenabwehr-Zentralstelle München, „Braunes Haus", Brienner Straße 45, einzusenden.

Jeder Abschrift ist eine Bescheinigung über die Richtigkeit nebst der genauen Anschrift des Absenders beizufügen.

In den Fällen, wo das Material zurückerbeten wird, bitte ich um besonderen Vermerk.

München, den 5. August 1932.

Der Reichs-Propagandaleiter.
gez.: Dr. Goebbels.

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Leers

Copyright 1932 by R. Voigtländers Verlag Leipzig.

5. Fortsetzung.

Die autonomistischen Abgeordneten Frankreichs springen auf. „Wir sind 15 von den 40 Millionen Frankreichs, die eine nichtfranzösische Muttersprache sprechen — man vergewaltigt uns!"

„Sie, Herr Abgeordneter Lautrec-Finisterre, haben kein Recht, hier zu sprechen, Sie sind auf 3 Wochen ausgeschlossen. Das Wort hat der Herr Ministerpräsident!"

„Meine Herren! Angesichts des bedauerlichen Verhaltens eines großen Teiles der Herren Deputierten bin ich vom Präsidenten der Republik ermächtigt, die Kammer aufzulösen. Ich will aber von dieser Maßnahme absehen, da bereits ein Antrag des bloc national auf Auflösung der Kammer vorliegt."

Der Präsident: „Ich stelle den Antrag zur Abstimmung. Die Kammer wolle beschließen: Die Kammer erklärt sich selbst für aufgelöst."

„Der Antrag ist angenommen mit einer Mehrheit von 43 Stimmen. Die Neuwahlen werden verfassungsgemäß stattfinden."

Die Abgeordneten des bloc national strömen hinaus. — Diese Gelegenheit! Jetzt Neuwahl! Der deutsche Schuldner will nicht zahlen! Die Verständigung endgültig gescheitert! Ah, man wird sie kriegen! On les aura! Man wird Frankreich in Bewegung setzen! Man wird als Sieger aus dem Wahlkampf kommen, die lästige Minderheit der Linken wird zerrieben werden. Und indessen — die Armee wird handeln, die Regierung hat die Hände frei! Und dann wird man mit einer Kammer der erdrückenden nationalen Mehrheit alles nachträglich gutheißen!

In dem kleinen Restaurant im Garten des Palais Royal schwatzt alles durcheinander. Der Deputierte Reynauld, Südfranzose, beweglich, mit ewig zappelnden Armen, überschreit fast den ganzen Tisch „... die Stunde der Gerechtigkeit, die Stunde, in der die geordnete Welt vor der Böswilligkeit der Schuldner sichergestellt wird, hat geschlagen! Ah, jetzt kommt der Gerichtsvollzieher — man wird seinen Schritt nicht mehr aufhalten! Ich vergesse nicht jenes Gesicht Clemenceaus, des Heroen, des Atlas der Zivilisation, der auf bebendem Herzen die Ehre der Kulturwelt trug — ah, meine Freunde! Vergessen wir nicht jene erhabenen Worte, daß es zwanzig Millionen Deutsche zu viel gibt! Die lateinische Zivilisation, immer wieder beschmutzt vom rohen Fußtritt der teutonischen Horden, schreit nach einem Marius! Ein zweites Mal gilt es, die Welt von dem deutschen Alpdruck zu retten. Aber diesmal wird man den menschenfressenden Oger in seiner Höhle aufsuchen! Man wird die Hand legen auf seine schauerlichen chemischen Industrien — und meine Freunde! Wir wissen es, man wird seine Häfen schließen, seine Fabriken besetzen — nicht eher wird der Barbar zu Arbeit zugelassen, als bis er unter Aufsicht die geheiligten Verträge zu erfüllen bereit ist!"

Alle Deputierten erregen sich, der Wein, die eben geschlossene Sitzung, das warme Spätsommerwetter lassen das Blut heißer wallen ... Jeder spricht! Keiner hört den anderen!

Schmetternd klingt von draußen Militärmusik ... „Ah, diese braven Poilus! Die Retter der Zivilisation!"

Federnd marschiert ein Regiment Chasseurs vorüber — viele blonde Burschen, denen der hastige Schritt des französischen Militärmarsches nicht leicht wird. Flamen..

Die Abgeordneten schwätzen noch immer. Auch das ist Frankreich, der Süden mit den menschenleeren Departements schwätzt und regiert, Paris schwätzt und regiert — der Bauernjunge der Ile de France, von Artois und Flandern, von der Picardie und Bretagne darf dafür marschieren. Sie marschieren, sie alle: Elsässer, Picarden, die fremden Bretonen, deren Sprache mit dem Französischen so wenig verwandt ist, wie das Türkische mit dem Deutschen, die Flamen, Deutsch-Lothringer — sie haben alle durch schlaue Wahlkreisgeometrie weniger Abgeordnete als Paris oder der Süden. Ihnen fehlt die Anlage für politische Schiebung und oratorische Künste. Sie können nur marschieren, hart arbeiten. Sie schlagen Frankreichs Schlachten, die die Deputierten heranschwätzen.

Die eine und unteilbare Republik verteilt die Aufgaben auf jeden Bürger nach seinen Anlagen.

Im Restaurant des Palais Royal rollen und blitzen die Augen, die Deputierten geloben sich heiligen Tod für das Vaterland, altrömische Strenge gegen die Barbaren.

Draußen verklingt die Militärmusik:

„Le regiment par la mitraille
fut assailli . . .
mais la vivante muraille . . ."

Die dort drin sind keine „lebende Mauer" sind nur die eidechsenhaften Gekkos, die, wie daheim in der schönen Provence, schwätzend und schmatzend an dieser Mauer auf und ab huschen.

Ein Faustschlag

Meine Herren! So sehr ich mich der Auffassung des Herrn Ministers für die nationale Verteidigung hinsichtlich der Gefahren, die wir bei einem Einmarsch in Westdeutschland laufen würden, anschließe, Gefahren, die ja nicht nur aus einem möglichen deutschen Widerstande, sondern stärker noch aus der Einmischung dritter Mächte entstehen können, so sehr halte ich es für notwendig, daß nunmehr zu drakonischen Mitteln gegriffen wird, um der Welt zu zeigen, daß man seine Verpflichtungen gegenüber Frankreich, daß man die Heiligkeit eingegangener Verträge nicht straflos mißachten kann. Ich bitte den Herrn Admiral Vicomte de Bailly, sich zu der Frage zu äußern, in welchem Umfange er eine Anteilnahme der Flotte an der Durchführung von Sanktionen gegen Deutschland für möglich hält!"

Der Ministerpräsident setzt sich.

„Eine Gesamtblokade der deutschen Küsten der Nord- und Ostsee möchte ich unter keinen Umständen empfehlen" — der lange, weißbärtige Seemann, Normanne, Royalist, wie viele seiner Kameraden bei der Flotte, räuspert sich, sieht über den Ministerrat ein wenig mißfällig hinweg —, „da leider einer solchen Blokade die Effektivität mangeln würde. Zugleich muß selbstverständlich mindestens ein Teil der Flotte im Mittelmeer zum Schutz der Transportwege nach und von Afrika verbleiben. Aber auch das Nordseegeschwader ist voll ausreichend, um wirksam tätig zu werden. Ich empfehle: Wilhelmshaven und Bremen werden durch ausreichende detachierte Kreuzer mit je einer starken U-Boot-Flotille lediglich beobachtet — das Gros unserer atlantischen Flotte nimmt Helgoland, forciert die Elbeinfahrt und legt sich vor Hamburg.

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Der Volkssport-Prozeß in Brünn

Der größte politische Prozeß in der Tschechei gegen das Sudetendeutschtum

(Von unserem sudetendeutschen Berichterstatter).

NSK Der kleine Schwurgerichtssaal des Kreisgerichts Brünn, der mährischen Landeshauptstadt, ist Schauplatz des größten politischen Prozesses, der bisher seit Bestand des Staates in der Tschechoslowakischen Republik aufgezogen wurde. Dieser Prozeß spielt sich auf dem düsteren Hintergrunde der **politischen Verfolgungen** ab, denen das **Deutschtum in der Tschechoslowakei** seit etwa einem halben Jahre in besonderem Maße ausgesetzt ist. **Ueber 250 Sudetendeutsche** die fast ausnahmslos der Sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören, wurden wegen ihrer politischen Betätigung in gerichtliche **Untersuchung** gezogen. Aus der Masse dieser Beschuldigten wurden vorläufig **sieben Angeklagte** herausgenommen, um ihnen gesondert den Prozeß zu machen und ein „Exempel zu statuieren". Es handelt sich um Mitglieder des **nationalsozialistischen Studentenbundes** und des **nationalsozialistischen Volkssportes**, wie die unterdessen aufgelöste und verbotene sudetendeutsche Braunhemdenorganisation hieß. Die Namen der Angeklagten sind: Alexander **Petermichel**, Ingenieur Rudolf **Haider**, Friedrich **Paliege**, Peter **Donnhäuser**, A. **Schwab** Paul **Illing** und Adolf **Metzner**, durchweg junge Männer von 20 bis 30 Jahren, die beschuldigt werden, sich im Studentenbund und im Volkssport vereinigt zu haben und zu diesem Zwecke mit der **reichsdeutschen NSDAP und der SA** in Verbindung getreten zu sein.

Dieser Prozeß, der bereits zweimal immer wieder verschoben wurde, erregt sowohl in der deutschen wie in der tschechischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen, denn in Wirklichkeit sitzen nicht irgendwelche sieben junge, unbekannte Leute auf der Anklagebank, sondern **die Richter haben über die sudetendeutsche Automiebewegung, deren hervorragendster Träger die PNSAP ist, abzuurteilen. Die ganze sudetendeutsch-tschechische Frage im Zusammenhang mit der gesamtdeutschen Frage Mitteleuropas und der Zukunft der jungen, sudetendeutschen Generation wird in diesem Volkssportprozeß aufgerollt. Es ist also ein durchaus politischer Prozeß, weil die darin agierenden Staatsanwälte und Richter aus der kriminalistischen Ecke über Schicksalsfragen ganzer Völker und Geschlechter und politischer Bewegungen zu urteilen haben.**

Das fallenreiche Republikschutzgesetz

Der Volkssportprozeß stellt einen Höhepunkt in der stattlichen Reihe der politischen Prozesse dar, die bisher in der Tschechoslowakei **auf Grund des Republikschutzgesetzes** abgeführt wurden. Das bedeutet immerhin etwas, wenn man bedenkt, daß die junge tschechoslowakische Republik in einem Jahrzehnt mehr politische Prozesse inszenierte als die österreichische Monarchie während der ganzen, mehr als sechzigjährigen Regierungszeit Kaiser Franz Josefs.

Dieses Gesetz zum Schutz der Republik ist ein **Ausnahmegesetz**, das vor ungefähr 10 Jahren unter dem Eindruck der Ermordung des Finanzministers Raschin entstand und seitdem ununterbrochen in Kraft blieb, trotzdem sich die politischen Verhältnisse unterdessen wesentlich geändert haben. Die Paragraphen dieses Gesetzes bieten ein ergiebiges Feld von Schlingen und Fallen, in denen sogar die der Republik irgendwie unangenehmen Gegner gefangen werden können. Manche Fahnengeschichte und so manches Wirtshausgespräch gaben auf diese Weise Stoff zu einem „politischen" Prozeß her, weil eben das Schutzgesetz es gestattet, alles und jedes gerichtlich zu verfolgen. So entstand nach und nach, mit diesem Ausnahmegesetz im Hintergrund, jene **kriminalistische Atmosphäre der Politik**, die für die Tschechoslowakei in den letzten Jahren besonders bezeichnend geworden ist.

Der angebliche Hochverrat

Die **Anklage** in dem Volkssportprozeß lautet auf den Paragraphen 2 des Schutzgesetzes, der Strafen bis zu 5 Jahren Gefängnis vorsieht. Die Angeklagten werden von der staatsanwaltlichen Behörde beschuldigt, in Verfolg ihrer politischen Betätigung ein **„Verbrechen"** begangen zu haben, das sich **gegen die Sicherheit und Einheitlichkeit der tschechoslowakischen Republik** richtet.

Sowohl als Volkssportler wie auch als Studenten unterhielten sie **Beziehungen zur reichsdeutschen SA und zum reichsdeutschen Nationalsozialistischen Studentenbund.** In diesen Beziehungen erblickt die tschechoslowakische Staatsanwaltschaft das **Verbrechen des Hochverrats**, da die Nationalsozialistische Partei Adolf Hitlers großdeutsch eingestellt sei und den Zusammenschluß aller Deutschen im „Dritten Reich" erstrebe, daher auch die Losreißung der in der Tschechoslowakei wohnenden Deutschen beabsichtige. Die Hitlerpartei richte sich daher gegen die Einheitlichkeit und den Bestand der Tschechoslowakei, eine Verbindung mit ihr sei für einen tschechoslowakischen Staatsbürger ein Verbrechen und daher nach dem Schutzgesetz strafbar. Im übrigen sei die sudetendeutsche Nationalsozialistische Partei nur eine „Filiale" der reichsdeutschen Partei Hitlers.

Auf diesen Grundlagen beruht **die Anklage**, die, wie gesagt, **von der kriminellen Seite her der deutsch-tschechischen Frage beizukommen versucht.** Sie strotzt von Uebertreibungen und Verzerrungen in ihrem politischen Teil ebenso wie in ihrem militärischen, zu dessen Beurteilung eigens zwei Generalstabsoffiziere des Generalstabes der tschechischen Armee als Sachverständige abgeordnet wurden. In dem **militärischen Teil** der Anklage wird behauptet, daß der Volkssport nur eine Nachbildung und Unterabteilung der reichsdeutschen SA. gewesen sei und mit dieser gemeinsam militärische Uebungen veranstaltet habe. Er stand im Dienste der sudetendeutschen DNSAP., beziehungsweise der reichsdeutschen NSDAP. Dieser militärische Teil der Anklage ist womöglich noch phantastischer als der politische, denn er bezeichnet den Volkssport, dessen Satzungen übrigens jahrelang behördlich genehmigt waren, als iene sudetendeutsche Armee Adolf Hitlers, die im Falle der Machtergreifung Hitlers im Reiche und einer daraus eventuell sich ergebenden **„Intervention" der Tschechoslowakei (!)** bereit gestellt gewesen sei, eine solche Intervention zu verhindern. **Die Beziehungen zur reichsdeutschen SA. seien als Verbindung mit ausländischen militärischen Faktoren (!)** zu werten, die sich gegen den Bestand der tschechoslowakischen Republik richten. Daraus ergebe sich das Verbrechen des Hochverrats und der **militärischen Geheimbündelei.**

Die politische Sensation

Der bisherige Verlauf des Prozesses, den acht Rechtsanwälte für die Angeklagten führen, entspricht nicht ganz dem Charakter einer politischen Sensation. Die **tschechische Presse** hetzt und bläst aus vollen Backen, um das Feuer gegen die Hakenkreuzler zu schüren und das Gericht zu beeinflussen. Der **Staatsanwalt**, natürlich ein durch und durch **nationalistischer Tscheche**, geht so scharf und rücksichtslos vor, daß es bereits mehrmals zwischen ihm und der Verteidigung zu heftigen **Zusammenstößen** kam. Der Prozeß soll ein **„Keulenschlag"** gegen die „sudetendeutsche Irredenta" und besonders **gegen die sudetendeutschen Nationalsozialisten** werden und man will, wie aus der ganzen Prozeßführung hervorgeht, die „Feinde der tschechoslowakischen Republik" **mit dem Urteil aufs Haupt schlagen.** In Juristenkreisen rechnet man vorläufig allerdings mit einer **neuerlichen Vertagung** des Prozesses, da von der Verteidigung eine große Anzahl von Beweisanträgen und **Zeugen**, darunter **Adolf Hitler** und sämtliche Parlamentarier der sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, gestellt werden. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß der Gerichtshof alle diese Beweisanträge ablehnt und sein Urteil fällt, ohne überhaupt einen Zeugen zuzulassen.

Der Prozeß, mag er nun ausgehen wie immer wird wie eine Fackel das politische System in der Tschechoslowakei beleuchten, das ein System der Unterdrückung und Vergewaltigung ist und den Stempel der Feindschaft gegen das Deutschtum auf der Stirn trägt. An den politischen Folgen dieses Prozesses wird die Moldaurepublik nicht nur in der Innenpolitik, sondern auch außenpolitisch besonders in seinen Beziehungen zum Deutschen Reich lange, wenn nicht für immer zu tragen haben.

1. Nationalsozialistischer Flugtag

in Freiburg i. Br.

Freiburg ist am nächsten Sonntag der Schauplatz größter sportlicher Ereignisse. Nach dem ADAC-Bergrekordrennen findet der **erste nationalsozialistische Flugtag** statt, der in einem reichhaltigen Programm zeigen wird, was nationalsozialistische Flieger in zäher, harter und opfervoller Arbeit vollbracht haben. Wir werden erstklassige fliegerische Leistungen zu sehen bekommen.

Die Veranstaltung wird durchgeführt vom „Nationalsozialistischen Flugsportverein Südwestdeutschland", **Untergruppe Baden.** Dieser **Verein hat nicht nur an der Seite ähnlicher** Flugsportverbände die sportliche Ausbildung seiner Mitglieder im Auge, sondern er kämpft bewußt für den Wiederaufbau der deutschen Fliegerei und ihre unserem Volke zustehende Geltung. (Siehe Inserat.)

Gleichzeitig ist eine Reichszielfahrt des Natsoz. Kraftfahr-Korps angesetzt, wodurch die Veranstaltung erheblich an Interesse gewinnt.

Die richtige Antwort auf eine jüdische Frechheit

Es ist bekannt, welche durch nichts begründete Rechte, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, sich das Judentum in Deutschland heute noch anmaßt. Man kennt allenthalben die abgefeimten Methoden des jüdischen Boykotts, der jeden Geschäftsmann trifft, welcher nicht nach der jüdischen Pfeife vor allem in politischer Hinsicht — tanzt. Man weiß auch, daß das Judentum sich mit der Ausarbeitung regelrechter Boykottlisten eifrigst befaßt.

Wohl am umfassendsten ist diese Boykottaktion der Plattfüßler in Bezug auf das Hotel- und Gastwirtsgewerbe durchgeführt. Alljährlich bringen die jüdischen Organisationen in Deutschland ihre Bäderlisten heraus, in denen alle nicht genehmen Hotels, Gasthäuser und Badeorte aufgeführt werden. Es genügt ein Inserat in einem nationalsozialistischen Blatt, um ohne weiteres in diese Liste aufgenommen zu werden. D. h. — nicht ganz ohne weiteres, denn alljährlich geht der Herausgabe dieser Boykottlisten ein Akt voraus, der zwar gegen gesetzliches Einschreiten geschickt frisiert ist, in Wirklichkeit aber nichts anderes darstellt als eine ganz gemeine Erpressung. Die für den Boykott in Aussicht genommenen Wirte und Hoteliers erhalten nämlich kurz vor der Herausgabe ein Schreiben der betr. jüdischen Organisation — z. B. des Centralvereins „deutscher" Staatsbürger jüdischen Glaubens, oder des „Israelitischen Familienblattes" usw. — in welchem ihnen offen der Boykott angedroht wird, falls sie nicht — — usw.

Ein gut deutscher Wirt, der dieses Jahr wieder mit solch einem Wisch beehrt wurde, erteilte der jüdischen Arroganz folgende treffende Antwort:

„An das
Israelitische Familienblatt
Hamburg.

Es ist nun schon viele Jahre her, als Sie versuchten, mich durch ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben zu bewegen, weitere Anzeigen im „Völkischen Beobachter" zu unterlassen. Schon damals haben Sie es bei vielen Geschäftsfreunden nicht fertig gebracht, sie zu Gesinnungslumpen zu machen, trotzdem man in jenen Jahren noch über die Nationalsozialisten lachte. Unentwegt ging der Nationalsozialismus von Kampf zu Kampf und immer mehr kennzeichnete sich dessen Weg als eine Siegesbahn. Aber auch Ihr hinterlistiger Kampf hörte nicht auf und so durfte ich feststellen, daß mir alljährlich eine ganz nette Broschüre übersandt wurde, betitelt: Wo Juden unerwünscht sind!

Infolge des handlichen Taschenformats ist es schon manchem Reisenden ein guter Wegweiser gewesen zu all den Lokalen, in denen er mit bestimmter Sicherheit keine Juden zu treffen wußte und folglich allen artfremden Gerüchen fern war. So möchte ich nachträglich meinen Dank aussprechen für Ihre tätige Mithilfe in den letzten Jahren. Gestern kam nun die diesjährige Nummer als Sonderbeilage zu Ihrer Nummer 22. Diese hat mich ganz besonders erfreut und zwar aus folgenden Gründen:

1. Schon äußerlich hat sich diese Broschüre die in unserer Bewegung so beliebte Farbe braun zugelegt und ersehe ich daraus Ihren Willen, diese Broschüre unserer Uniform passender zu gestalten, damit sie weiterhin ungestört den oben bezeichneten Zweck erfüllen kann.
2. Betrachtet man das Vorwort, so kann man im Gegensatz zu früher feststellen, daß die Broschüre nicht mehr von judenfeindlichen Gaststätten handelt, sondern allmählich dazu übergegangen ist, von ganzen judenfeindlichen Ortschaften zu schreiben. Dies war mir eine ganz besondere Freude, beweist doch diese Tatsache, daß Sie allmählich selbst zur Ueberzeugung gelangt sind, daß Sie mit Ihrem echt jüdischen Gebahren nicht in der Lage sind, den Siegeszug der NSDAP aufzuhalten.
3. Weiterhin ist festzustellen, daß Ihre Broschüre sich wesentlich vergrößert hat. Trotzdem möchte ich aber darauf hinweisen, daß Sie noch sehr viele vergessen haben, die sogar dauernd in unseren Zeitungen inserieren. Holen Sie dies bitte in einer zweiten Broschüre nach.

Nochmals spreche ich für die alljährliche Belieferung meinen Dank aus und gebe mich der sicheren Hoffnung hin, daß es nach den Reichstagswahlen möglich sein wird, Sie durch Gesetz zu verpflichten, Ihre Auflage so zu vergrößern, daß auf Ihre Kosten jedes deutsche Haus damit beliefert werden kann.

Emil Zimmermann, Gasthaus z. Traube, Liedolsheim, Bez. Karlsruhe.
(„Führer")

Neue enorme Steuererhöhungen in Mosbach?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat das hohe Bürgermeisteramt den unausgeglichenen Haushaltsvoranschlag zwecks Inkraftsetzung gemäß Haushaltsnotverordnung durch den Bürgermeister der nächst höheren Dienststelle zur Genehmigung vorlegen lassen. Es ist doch, ganz besonders bei steuerlichen Belastungen, üblich und vor allem ein garantiertes Recht des Bürgers, von derartigen Absichten durch den von ihm gewählten „Gemeinderat" und Bürgerausschuß in Kenntnis gesetzt zu werden, damit durch das gewählte Gremium geprüft werden kann, wo Ersparnisse zu machen und damit Erhöhungen der steuerlichen Belastungen zu vermeiden sind.

Allgemeines Interesse wendet sich besonders dem Besoldungsdienstalter der verschiedenen Gemeindebeamten zu. Nun soll doch der Gemeinderat die Interessen der Allgemeinheit wahrnehmen. Statt dessen hüllt sich das Stadtoberhaupt, das in bestimmten Situationen immer „nur" im Auftrage des Gemeinderats spricht, dem Bürgerausschuß gegenüber in eisiges Schweigen. Ist auch hier wieder die so oft angewendete „Schweigepflicht" schuld? Es ist eigenartig, wenn auf der Straße mehrere Personen beisammenstehen, dann glaubt der Herr Bürgermeister sofort in der örtlichen Presse wegen Behinderung des Verkehrs „mahnen" zu müssen, wenn es sich aber um folgenschwere Belastungen der Bürger handelt, dann ist von einer „Aktivität" des Bürgermeisters nichts zu merken. Es soll zugegeben werden, daß bei den engen Straßenverhältnissen das Herumstehen mehrerer Personen auf dem Geweg ein Uebelstand ist, besonders dann, wenn der Herr Bürgermeister vom Gehweg herunter muß. **Weit wichtiger** aber wäre in allen wirtschaftlichen gemeindepolitischen Fragen eine klare und zielbewußte Haltung **im Sinne des Allgemeininteresses**, verbunden mit einer heute selbstverständlichen und notwendigen Aktivität. Hierbei kann sowohl das Oberhaupt wie der Gemeinderat beweisen, daß er die Interessen der Allgemeinheit überhaupt kennt und sie in jeder Beziehung zu Gunsten der Allgemeinheit wahrnimmt. In krassem Gegensatz hierzu steht die Absicht, anscheinend auch **noch weitere Steuern zu erhöhen. Trotz unserem großen Pessimismus** hoffen wir, daß der schwarz-rote Gemeinderat sich der Absicht, die Bürgersteuer auf sage und schreibe **300 Prozent"** zu erhöhen, gegenüber ablehnend verhalten hat und diese „Patentlösung" verwirft. Wenn nicht, dann entwickeln sich ja feine Aussichten für die Mosbacher Einwohner. Auf der einen Seite werden die Löhne und Gehälter abgebaut und auf der anderen Seite die steuerlichen Belastungen und die Lebensmittelpreise (Fleisch?) erhöht.

Die Wähler erwarten eine klare und einwandfreie Antwort. Je nach Ausfall werden wir uns dann mit weiterem Material bemerkbar machen.

Im Bauernprozeß von Göbrichen

sprechen die Angeklagten den nationalsozialistischen Verteidigern, die in tatkräftiger Weise für die Belange, sämtlicher Angeklagten eingetreten sind, ihren herzlichsten Dank aus. Ebenfalls der nationalsozialistischen Frauenschaft, die in uneigennütziger Weise den Angeklagten, auch den der NSDAP. Fernstehenden, während der Haft Verpflegung und Fürsorge zukommen ließen.

Göbrichen, 13. August 1932.

Im Auftrag aller Angeklagten:
Karl Hoffäß I.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 18. August 1932

Elfjähriger als Lebensretter. Beim Baden im Neckar geriet der 10jährige Schüler Albert Brunner in einen Strudel und kam dadurch in die Gefahr des Ertrinkens. Der in der Nähe weilende 11jährige Schüler Hermann Uhrig von Feudenheim rettete den Gefährdeten und vollbrachte damit seine dritte Lebensrettung.

Endlich Schluß mit diesem Unfug! Trotz wiederholter Warnung hat im Strandbad ein frecher Unfug noch nicht aufgehört. Die anständigen Badegäste verlangen nunmehr eindringlichst, daß die Gewohnheit verantwortungsloser Menschen, unbegründet um Hilfe zu rufen, mit der größten Strenge geahndet wird. Fast jeden Sonntag beweisen Vorfälle, daß eine Unterscheidung zwischen „ernstgemeinten" und „markierten" Hilferufen nicht mehr möglich ist. Das Gewissen eines jeden verantwortungsbewußten Menschen muß es verbieten, daß durch diese Ungehörigkeiten Situationen geschaffen werden, die andere Menschen in Lebensgefahr bringen. Es ist dringend zu wünschen, daß die anständigen Badegäste in ihrem eigenen Interesse die Strandpolizei in ihrer nicht leichten Arbeit unterstützen, und daß an dem Nächsten, der unbegründet um Hilfe ruft, einmal ein Exempel statuiert wird.

Mannheim als Tagungsort. Auf der 2d. Verbandstagung der badischen Malermeister, die vom 13. bis 15. August in Waldkirch stattfand, wurde Mannheim als Ort der nächsten Landeshauptversammlung bestimmt.

27. Kongreß der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft. Am 5., 6. und 7. September tagt in Mannheim im Harmoniegebäude der 27. Kongreß der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft. In mehreren wissenschaftlichen Sitzungen werden dabei wichtige Fachvorträge gehalten. Die Mitgliederhauptversammlung findet am Dienstag, den 6. September, 12.30 Uhr statt, für Mittwoch, 7. September ist eine wirtschaftliche Sitzung vorgesehen. Vorbereitung und Durchführung des Kongresses liegt in den Händen des Vorsitzenden für 1932, Dr. A. Stoffel-Mannheim.

Polizei-Bericht

vom 17. August 1932.

Unfälle. Beim Spielen auf der Spielwiese im Strandbad kugelte sich Dienstag nachmittag ein 7 Jahre altes Mädchen den rechten Arm aus. — Dienstag abend kam am nördlichen Brükkenaufgang der Jungbuschbrücke ein 22 Jahre alter Schneider aus noch unbekannter Ursache zu Fall, wobei er sich eine Verletzung am Kopf und eine Schulterverrenkung zuzog. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Verkehrsunfall. Auf der Käfertalerstraße stürzte Dienstag mittag ein Kraftradfahrer, vermutlich durch zu starkes Bremsen, und zog sich dabei eine Prellung der rechten Brustseite zu, die seine Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte.

Zusammenstöße. Beim Einbiegen aus der Straße zwischen U 1—2 in den Friedrichsring stieß Dienstag nachmittag eine Radfahrerin mit einem Kraftradfahrer zusammen. Die Radfahrerin und ein auf dem Soziussitz mitfahrender Buchdrucker wurden zu Boden geschleudert. Beide kamen mit Hautabschürfungen und Prellungen davon. — An der Kreuzung Rheingold—Germaniastraße wurde Dienstag nachmittag ein radfahrender Schlosser von einem Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden geworfen und am Kopfe erheblich verletzt, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Bei vier weiteren gemeldeten Zusammenstößen entstand in zwei Fällen starker Sachschaden.

Rettung vom Tode des Ertrinkens. Im Strandbad geriet am Dienstag nachmittag ein des Schwimmens unkundiges Mädchen in die Gefahr des Ertrinkens. Es wurde von zwei Badegästen an Land gebracht, wo es sich nach einer Stunde wieder erholte.

Selbsttötungsversuch. Auf dem Stefanienufer beim städtischen Lagerplatz wurde Dienstag nacht eine 47 Jahre alte Witwe, die in selbstmörderischer Absicht am Rheinufer umherirrte, von einer Polizeistreife aufgegriffen und in Schutzhaft genommen. Die Lebensmüde wurde dem Allgem. Krankenhaus zugeführt.

Lebensmüde. Dienstag nachmittag hat sich ein in der Neckarstadt wohnhafter 49 Jahre alter verheirateter Postbeamter in seinem Garten einen Schuß in den Kopf beigebracht, woran er am gleichen Abend im Städt. Krankenhaus gestorben ist. Ein bei seiner vorgesetzten Behörde eingeleitetes Verfahren wegen dienstlicher Verfehlungen dürfte die Ursache der Tat sein.

Beim Baden ertrunken. Dienstag nachmittag ist der hier in Arbeit gestandene 19 Jahre alte Bäckergehilfe Josef Ragin aus Berghausen bei Speyer beim Baden im Strandbad unbemerkt ertrunken. Seine Kollegen haben bis 9 Uhr abends vergeblich auf seine Rückkehr gewartet. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Entwendet wurden: Am 8. 8. 32 in einem Rheinbad eine silberne Damenarmbanduhr, rechteckig, mit Ripsband, weißem Zifferblatt, schwarze arab. Ziffern rund eingekreist, beigefarbige Lederhandtasche mit Druckknopfverschluß, innen die Buchstaben R. D. mit Bleistift aufgezeichnet. — Am gleichen Tage in Friedrichsfeld aus einem Stall zwei weiße Hühner (Leghorn). — Am 9. 8. 32 beim Strandbad eine braune Kamelhaardecke, eine bläulichkarrierte Knickerbockerhose, ein weißes Schillerhemd, ein Paar braune Herrenhalbschuhe Größe 39, ein gerippter Ledergeldbeutel mit Druckknopfverschluß, ein Taschenmesser mit zwei Klingen, eine Büchermappe aus braunem Rindleder — Schildkrötenmuster — ein weißes Frottiertuch mit blau und roten Enden, ein Paar Herrenstrümpfe hell und dunkelblau karriert, ein grauer Gummiball und ein Etui mit fünf Schlüssel. — Am 11. 8. 32 bei F 3 hier ein vierräderiger Handwagen, ohne Federung, grün gestrichen. — Zum 11. 8. 32 aus zwei verschiedenen Ställen in den Gärten hinter der Kronprinzenstraße hier vier Hühner, stahlblau und 3 Häsinnen, eine davon hochtragend, mausgrau, die zweite ganz weiß und die dritte weiß und gelb. — Am 12. 8. 32 nachmittags aus einer Wirtswohnung in K 3 hier, ein größerer Geldbetrag, bestehend aus verschiedenen Reichsmarkscheinen und Silbergeld.

—o—

Protestaktion der Schuhmacher

Ein Schildbürgerstreich des Fürsorgeamtes

Am 16. August rief die Schuhmacher-Innung ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Innungsversammlung um gegen die diktatorischen Maßnahmen des Fürsorgeamtes Protest zu erheben. Da beim Fürsorgeamt infolge der immer geringer werdenden Geldmittel einschneidende Sparmaßnahmen durchgeführt werden mußten, blieben neben den Fürsorgeempfängern auch andere interessierte Kreise von diesen Maßnahmen nicht unberührt. So wirken sich die neu eingeführten verkürzten Sätze des Fürsorgeamtes insbesondere bei den Handwerkern sehr nachteilig aus. Ja, man kann sogar davon sprechen, daß die Existenz verschiedener Handwerker dadurch unmittelbar gefährdet ist. In erster Linie wird die Kaufkraft — soweit bei den Fürsorgempfängern von einer solchen überhaupt noch gesprochen werden kann — weiter absinken und damit eine Anzahl Geschäftsleute vor die Tatsache stellen, sich an das Fürsorgeamt um Unterstützung zu wenden.

Bei den Schuhmachern war die Angelegenheit so geregelt, daß bedürftige Unterstützungsempfänger vom Fürsorgeamt eine Anweisung für Schuhreparaturen erhielten. Dafür waren bindende Preise festgelegt, die restlos vom Fürsorgeamt bezahlt wurden. Diese Preise hat nunmehr das Fürsorgeamt in diktatorischer Weise, ohne mit den zuständigen Stellen in Verhandlungen einzutreten, einfach in neuen „Lieferungsbedingungen" so gekürzt, daß sie für die Schuhmacher unannehmbar sind. Laut Vertrag wurden bisher für ein Paar Herrensohlen 4.30 Reichsmark vergütet, das Fürsorgeamt will aber in Zukunft nur noch 2,50 RM. zahlen. Den Rest soll der Fürsorgeempfänger tragen. Unnötig, zu betonen, daß dabei immer der betreffende Schuhmacher der Dumme ist, denn er wird das Nachsehen haben. Der Unterschied der Kürzungen ist bei anderen Arbeiten noch viel gewaltiger und beträgt teilweise 50—60 Prozent! Praktisch kommt also diese Maßnahme darauf hinaus, daß der Schuhmacher zu

Selbstkosten arbeiten

muß, denn der Unterstützungsempfänger wird eben den Rest einfach nicht bezahlen d. h. nicht bezahlen **können**!

In der einberufenen Versammlung wurde aus diesen verständlichen Gründen gegen die rigorosen Maßnahmen des Fürsorgeamtes ganz energisch Stellung genommen. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß dieser Zustand unmöglich eingeführt werden kann, zumal mit dem vom Fürsorgeamt getragenen Kostenanteil noch nicht einmal die Barauslagen für das Leder gedeckt werden können! Ein Vertreter des Fürsorgeamtes war bei der Versammlung auch anwesend und nahm die Wünsche entgegen. Er glaubte, eine rasche und wohlwollende Behandlung der Angelegenheit zusichern zu können, worauf die anwesenden Meister in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Abschließend brachte Obermeister Heck, als Leiter der Versammlung, nachstehende einstimmig angenommene Entschließung zur Kenntnis:

„Die Mitglieder der Schuhmacher-Innung Mannheim fordern die sofortige Aufhebung der neuen Regelung für Schuhreparaturen und die Anbahnung diesbezüglicher Verhandlungen mit dem Fürsorgeamt. Ferner wird die Auflösung der bestehenden Regiewerkstatt verlangt, da diese nachweisbar den Charakter einer Erwerbslosenbeschränktenwerkstätte verloren hat."

Wir verstehen die katastrophale Lage, in welche die Schuhmacher durch diese Maßnahmen seitens des Fürsorgeamtes gebracht wurden, vollkommen und werden ihre Forderungen nach Kräften unterstützen. Die Auswirkungen dieser Preisreduzierungen sind jedenfalls von wesentlicher Bedeutung; Sie müssen dahin führen, daß die Schuhmacher letzten Endes selbst stempeln gehen können. Und das kann bei vernünftiger Betrachtung niemand verlangen! Ku.

—o—

Gerichtsspiegel

Zwei Kommunisten wegen versuchten Raubes an Nationalsozialisten zu Gefängnis verurteilt.

Eine beispiellos rohe Tat seitens zweier Kommunisten, die in der Nacht zum 17. April auf dem Lindenhof einen aus Stettin stammenden Nationalsozialisten nach Moskauer Muster berauben wollten, fand vor dem hiesigen Schöffengericht sein Sühne. Es handelt sich um die beiden der Mannheimer KPD. angehörigen Otto Heckler und Augustin Koch, der eine Räuber einmal und der andere schon 17 Mal wegen Gewalttätigkeiten vorbestraft.

Die beiden Moskausöldlinge hatten am Mannheimer Bahnhof den in Mannheim unbekannten Parteigenossen angesprochen. Der Pg. war so unvorsichtig und machte die Bemerkung, er müsse erst noch an den Nachtschalter der Bahnpost, wo für ihn wahrscheinlich Geld eingetroffen sei. Das war für die beiden Räuber, die es von vornherein auf Geld abgesehen hatten, das Signal zum Angriff. Nach echter Wildwest-Methode hielt der eine Räuber die Hände des Opfers fest, während ihm der andere mit den Worten: „Geld und Papiere her!" die Taschen nach Geld und Wertsachen **untersuchte**. Selbstverständlich stellten die Gauner den Ueberfall so hin, als wäre es eine „politische Auseinandersetzung" gewesen. Sie fanden dabei aber vor Gericht keinen Glauben, denn die Argumente für ihre gemeine Tat waren überzeugend, indem sie den Ueberfallenen ausgerechnet in einen ganz dunkeln Winkel beim alten Gaswerk führten und schon vorher abgesprochen hatten, dem „Hitler" den „Frack zu verhauen, wenn er nichts ausgebe".

Der Staatsanwalt geißelte mit scharfen Worten die verabscheuungswürdige Tat und stellte fest, daß der Tatbestand des versuchten Raubes erfüllt ist. Der Antrag lautet für den 17 Mal Vorbestraften auf ein Jahr, für den anderen Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich im wesentlichen den Anträgen des Staatsanwaltes an und verurteilte beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich versuchten Raubes zu einem Jahr bezw. sechs Monate Gefängnis.

Und ein Reichsbannermann wegen schwerer Körperverletzung.

Einer unserer Pgg. war in der Heckelstraße damit beschäftigt, während des Wahlsonntages Flugblätter zu verteilen. Dabei wurde er in einem Hausgang von dem Angehörigen der SAJ. Alwin Denzel gestellt, der ihm nach kurzem Wortwechsel einfach in das Genick schlug und ihn so zurichtete, daß er längere Zeit arbeitsunfähig war. Der konsultierte Arzt stellte Hinterkopfschmerzen, Muskelquetschung und Verlagerung eines Rückgratwirbels fest. Der Täter erhielt für diese rohe Tat einen Strafbefehl über 6 Wochen Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Das Gericht hatte sich daher mit dieser Angelegenheit nochmals zu beschäftigen und ließ neben dem Ueberfallenen 3 weitere Zeugen aufmarschieren. Eine junge Dame die den Vorfall beobachtete, sagte unter Eid aus, daß Denzel tatsächlich geschlagen habe. Der Täter selbst leugnete natürlich die Tat und erhielt auch von 2 Zeugen, die seiner Partei angehören oder doch nahe stehen, die nötige Unterstützung. Diese beiden Zeugen wurden jedoch, da ihre Aussagen offensichtlich den Stempel der Unwahrheit trugen, wegen Unglaubwürdigkeit nicht vereidigt.

Das Gericht beließ es bei den 6 Wochen und ordnete noch an, daß dem Angeklagten wegen frechen Leugnens die 14 Tage Untersuchungshaft nicht angerechnet werden. Ku.

„Harmlose" vor Gericht.

Seit ungefähr einer Woche finden vor dem hiesigen Gericht verschiedene Verhandlungen gegen Kommunisten statt, die fast ausnahmslos zu deren Verurteilung führten.

Vier Neckarauer Kommunisten sind angeklagt wegen schwerer Körperverletzung, begangen an einem Nationalsozialisten. Der Haupttäter bekommt 3 **Monate Gefängnis** und bleibt in Haft. Die drei anderen werden unter Aufhebung des Haftbefehls zu je 3 **Monaten Gefängnis** verurteilt.

Am 19. Juli verlangte in Neckarau eine „harmlose" und „zufällig" zusammengekommene Schar von Kommunisten die Einziehung einer Hakenkreuzfahne. Von den Festgenommenen erhielt ein **Kommunist 3 Monate** Gefängnis wegen Landfriedensbruch, während ein anderer wegen Bedrohung 3 **Wochen** absitzen darf. Und zum dritten Mal in Neckarau! Vor dem Schnellrichter stehen 4 „Harmlose", die zwei Nationalsozialisten überfallen haben. Trotzdem die Angeklagten versuchen, den Ueberfall als eine „harmlose private Angelegenheit" darzustellen, kann der Beweis erbracht werden, daß es sich um einen feigen und heimtückischen Ueberfall aus politischen Gründen handelt. Diesmal gibt es **Gefängnis zwischen 1 und 3 Monaten.**

Jeder deutsche Volksgenosse wird die Aburteilung dieser gemeinen Ueberfälle begrüßen.

Sie wollen einkaufen und wissen nicht wo ?

31471

ist die Rufnummer der Anzeigen-Abteilung des **Hakenkreuzbanner.** Dort werden Ihnen die deutschen Spezialgeschäfte Mannheims genannt.

Erster Nationalsozialistischer Flugtag in Freiburg (Breisgau)

Sonntag, den 21. August 1932, nachmittags 4 Uhr

(anschließend an das ADAC-Bergrekord-Rennen)

12 Flugzeuge zeigen:

Geschwaderflüge, Bombenabwürfe, Ballonabschießen, Segelflugzeugschleppen, Segelflugbetrieb, Kunstflüge, Fallschirmabsprünge

Vorverkauf:

Geschäftsstelle der NSDAP. Freiburg, Schusterstr. 20 Telefon 6189

Alemannnen-Verlag Freiburg, Kaiserstraße 25 Telefon 7747

Zigarrenhaus Radeck, Freiburg, Kaiserstraße 73 Telefon 6494

Achtung!

Mit der Flugveranstaltung ist eine Reichszielfahrt des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps verbunden.

Die Teilnahme für Baden, Württemberg und Pfalz ist Dienst, während es den übrigen Mitgliedern freigestellt ist teilzunehmen.

Anmeldungen sind sofort unter Beifügung von RM. 2.— Zulassungsgebühr (Eintrittsgeld inbegriffen) an die Geschäftsstelle der Staffel 113, Freiburg, Falkensteinstr. 1, zu richten. Für die RM. 2.— Zulassungsgebühr bekommt jeder Teilnehmer 1 Plakette und 1 Programm ausgehändigt, ferner ist das Standgeld inbegriffen.

Nationalsozialistischer Flugsportverein Südwestdeutschland, Untergruppe Baden

I. A.: NSDAP Ortsgruppe Freiburg.

MARCHIVUM

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Rückgang des Ausfuhrüberschusses im Juli auf 66 Millionen Mark.

Berlin, 16. August. Nach dem Ausweis über den deutschen Außenhandel im Juli ist der Ausfuhrüberschuß von 79 Millionen RM. auf 66 Millionen RM. zurückgegangen. Im Vormonat betrug der Ueberschuß einschließlich Reparationssachlieferungen 90 Millionen RM. Diese kommen aber jetzt nach Abschluß des Lausanner Vertrags nicht mehr in Frage. Die Einfuhr stieg von 364 Millionen RM auf 366 Millionen RM. Einer Zunahme der Einfuhr von Rohstoffen um 3 Millionen und von Lebensmitteln um etwa 3/4 Millionen steht ein Rückgang der Fertigwareneinfuhr von 1 1/2 Millionen RM. gegenüber. Der Menge nach hat aber auch die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen. Die Ausfuhr verminderte sich um 32 Millionen von 464 auf 432 Millionen RM.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der Metallindustrie des Mittelrhein.

Koblenz, 16. August. Die Arbeitgeber für die Metallindustrie des Mittelrheins hatten eine 10prozentige Lohnsenkung der Tariflöhne gefordert. In den Lohnverhandlungen in Koblenz, die ergebnislos verliefen, erklärten die Arbeitgeber, von ihrem Vorschlag nicht abweichen zu können, da sonst die Erhaltung der Betriebe in Frage gestellt sei. Die Gewerkschaften aller Richtungen brachten zum Ausdruck, daß bei der Durchführung der Forderungen der Arbeitgeber durch Beibehaltung der augenblicklichen Kurzarbeit die Bruttoverdienste der Arbeiter niedriger seien als die jetzt geltenden Wohlfahrtsunterstützungen. Es sei daher eine Unmöglichkeit, die Löhne weiter zu senken.

Laßt das „Arbeitertum" die Halbmonatsschrift der nationalsozialistischen Betriebszellen

Sondernummer der „Woche": Italien; Scherlverlag, Berlin SW 68, Preis 40 Pfg.

Der Scherlverlag hat sich die Aufgabe gestellt, einmal die grundsätzlichen Fragen des Faschismus in kurzen, allgemeinverständlichen Aufsätzen zu behandeln und dazu ein Sonderheft der „Woche" herauszugeben. Beste Kenner schildern hier die Geschichte der faschistischen Bewegung, das soziale Gefüge des neu aufgebauten Staates, den Duce und das Gesicht des Landes. So finden wir Betrachtungen über Jugenderziehung, die Familie, die Entstehung des Staates, die große Tradition über das moderne Italien, um nur einiges herauszugreifen. Gute Bilder erläutern und zeigen klar, wie geschickt der Duce technische und wirtschaftliche Fragen zu lösen wußte. — Es gibt wissenschaftlichere, tiefer liegendere Abhandlungen über Italien, doch finden wir selten eine so volkstümlich gehaltene Zusammenstellung, die jedem einen klaren Einblick verschafft in das Wesen des Faschismus und in das Leben und Wirken seines großen Schöpfers: Benito Mussolini Hs.

„Die Brennessel", politisch satirische Kampfschrift, Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß, Zentralverlag der NSDAP Frz. Eher Nachfolger G. m. b. H., München, Thierschstr. 11. Preis des Einzelheftes 30 Pfg. Bezugspreis monatlich RM. 1.— zuzügl. 6 Pfg. Postbestellgeld.

Wir machen unsere Leser angelegentlich darauf aufmerksam auf die eben erschienene Folge 33 der Brennessel. Sie bringt in dem Artikel „Nebdisch — die Aufgewachten" eine Antwort an einen jüdischen Studenten in Berlin, auf dessen Wahlbesprechung im „Berliner Tageblatt", eine Antwort, die in so präziser und erschöpfender Weise nur von Lanzelo erteilt werden kann. In der Zeit nach der Wahl geht das große Rätselraten an über die politische Zukunft des deutschen Volkes. Die Parteien haben da oft Wünsche und Hoffnungen, die geradezu Feder und Stift des Satirikers herausfordern; so zeigt Moritz einen neuen Trick der einstigen Staatspartei, Oswald die „Schlüsselstellung des Zentrums. Eine Glanzleistung der Karrikatur ist Hannos Bild „Der neue Zentrumswähler", drei schmusende Juden, die Dr. Brüning nach der Wahl ihre Vorschläge unterbreiten. Die satte Zufriedenheit zweier Abgeordneter weiß Flechker charakteristisch und mit viel Humor in seiner Zeichnung „Trost der Wiedergewählten" zu schildern. Jupp Hay zergliedert wissenschaftlich „die bayerischen Belange". Seine helle Freude hat der Beschauer an Prühäussers zwölf Zeichnungen zum Thema „Das System Held bleibt in Bayern!" In bunter Reihe folgen Gedichte und Kurzgeschichten von Feo, Horatius und Claus Per, auch Seb. Brant weiß wieder in seinem „Narrenschiff" eine Menge netter Dinge aus der Politik mit beißendem Humor zu sagen. Eingehende Betrachtung erfordert das Blatt „SPD-Moritat auf dem System-Rummelplatz", gezeichnet von Tes mit Versen von Pidder Lüng, der an anderer Stelle die alte Zundel, die neue Alterspräsidentin im Reichstag feiert; Orpheus der Zwote beweist seine „Verehrung" noch gründlicher. Auch diese Folge der Brennessel wird wieder zum treuen Spiegelbild der Unruhe der Zeit, von der alle erfaßt werden außer dem „Bürger". Ihn allein geht das alles garnichts an!" So beschreibt ihn Jaromir, so zeichnet ihn Seppla. Teilnahmslos gegen die Umwelt, stumpf zufrieden solange das tägliche Fressen reicht, sitzt er da, wie ein alter Tintenfisch auf dem Meeresgrund. Ueber Schondorfs Bild „Der Ehrendoktor auf Stottern" sagen wir absichtlich nichts, um dem Leser nicht die Ueberraschung zu verderben. Er mag nur selber das Heft zur Hand nehmen und lachen!

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Völkische Buchhandlung bezogen werden.

Hauptschriftleiter i. V. B. Seeger-Kelbe

Verantwortlich für Innenpolitik: B. Seeger-Kelbe; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Rapel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Rapel, K. Ott in Mannheim) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.

Druckerei Winter, Heidelberg

Heidelberg

Rufnummer 1694 für:

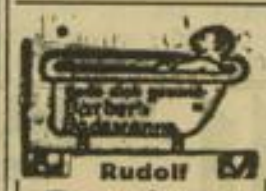
Neuanschaffungen und Umarbeitungen von Betten und Bettwaren aller Art!

Federbetten — Matratzen (Spezialität: Original Schlaraffia-Matratzen) — Daunen- und Woll-Steppdecken — Schlafdecken — Reform-Gesundheitsdecken —

Eigene Werkstätten, daher die billigen Preise!

Betten-Hippius Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- und Federier-Anlage.
Heidelberg, Neugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche).

Warnung an Geldsuchende!
Wenn Sie Gelder aller Art benötigen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Zahlen Sie keine Vorschüsse an unbekannte Unternehmungen. Meine Firma besteht seit 7 Jahren und wurden in letzter Zeit notariell begl. RM. 550000.— ausgezahlt. Beratung gern kostenlos und unverbindlich von 9—16 Uhr. **Wilhelm Philippin, Albert-Maysstr. 10**



Saub. Mansarde
mit elektr. Licht billigst per sofort zu vermieten
Bergheimerstr. 77, II. St. bei **Schäfer.**

Verkäuferin
21 Jahre alt, perfekt in Wurst- und Aufschnittverkauf, **sucht Stellung auf 1. Oktober** in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe od. Umgebung.
Off. unter Nr. 439 an den Verlag d. Ztg.

Donnerstag, 18. August, abends 8.30 Uhr
im Schloßhof
11. Serenaden-Konzert
Leitung: **Musikdirektor Kurt Overhoff**
Werke v. Gabrieli, Dittersdorf, Gluck, Haydn, Mozart, Hugo Wolf und Kurt Overhoff
Eintrittspreis: 1 Mk. Zuschlag auf Heftchenkarten 50 Pfg. Abonnements haben Gültigkeit. Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt (Konzertzentrale), Musikhäuser Hochstein, Pfeiffer, Reiher & Kurth und Schloßkasse. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Bandhaus statt. Die Bergbahn bleibt bis 10.30 Uhr in Betrieb!

Matratzen
3teilig mit Keil
Seegrasfüllung Mk. **14.-**
mit Wollauflage Mk. **17.50**
Wollfüllung Mk. **22.-**
Bettstellen
für Erwachsene
Mk. **19.50, 17.50, 15.-**
Bettenhaus **Schnurr**
Heidelberg / Plöck 3

Schloß-Lichtspiele
UFA-Festspiel-Wochen, Hauptstr. 42
Heute um 3.00, 5.10, 7.20 und 9.30 Uhr
LILIAN HARVEY
Zwei Herzen und ein Schlag
mit Otto Wallburg u.s.w. Eine beglückende, pompöse, sanges- und tanzfreudige Tonfilmoperette.
Letzte Vorstellung **mit erstkl. Tonfilmbeiprogramm** 8.45 Uhr
Qualität bei niedrigstem Preis ab 50 Pfennig
Nicht für Jugendliche!

Wanzen
Käfer, Ratten Mäuse etc. vernichtet.
Viele Dank-Anerkennungen. Auswärt. Arbeit übernimmt.
Desinfektions-Anstalt
Chr. Jung
Alt. Kammerjäger am Platze
Gerichtl. Sachverständiger
Fischergasse 9, b. Rathaus
Telephon 1298.

Bergheimer Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species laxant cpt., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Sport-Pullover
im kleinen Laden
Plöck 7

Achtung!
Freunde der SS.!
Der SS.-Sturm 31/32 benötigt dringend **2 verschließbare Aktenschränke.** Wer uns solche freundlichst überlassen will, möge dies dem Unterzeichneten sofort mitteilen. Die Gegenstände werden dann abgeholt.
Kennerknecht, SS.-Hauptsturmführer
Heidelberg, Helmholzstr. 12.

Mannheim

Bade-Anzüge schon ab **95 ₰**
Bade-Mäntel
Bade-Hauben
Bade-Mützen
Bade-Schuhe
Frotteer-Wäsche
bei **Daut** MANNHEIM F 1, 4
Seit 1865 bekannt als solides Geschäft
Breitestraße neben altem Rathaus

Besichtigen Sie unsere
Sonderausstellung „Dein Eigenheim"
in D 1, 4 am Paradeplatz
Ein- und Zweifamilienhäuser, freistehend und als Doppelhäuser. Bauliebhaber erhalten bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Bürsten Besen Putzartikel
nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P 2, 4
Gegr. 1880

Wer seinen
Urlaub zu Hause
verbringt, spart sein **Geld** und hat seine Freude das ganze Jahr, wenn er dafür sein Heim mit **Mecolin-Farben** erneuert.
Farben-Meckler, H 2, 4
berät Sie fachmännisch u. liefert gut

Decken Sie Ihren Bedarf in **Rauchwaren** beim
Zigarrenhaus M. Kadell
Lindenhof, Waldparkstr. 24, Endstat. d. Straßenb.

Uhren und Hakenkreuzschmuck
kaufen Sie bei
Heinrich Seitz
Schwetzingen

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von **485 RM.** und **525 RM.** unter Garantie abgegeben. **Herrenzimmer 355 RM.**
Musterlager **B 4, 14,**
Georg Wagenblatz.

Bäckerei und Kolonialwaren
Man kauft gut und billig bei
Peter Keil
Weinheim a. d. B.
Grundelbach-Straße 39

Café Krämer, Schriesheim
Friedrichstraße 278 a
(3 Minuten vom Bahnhof)

Möbel
in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Besichtigung meiner **Ausstellung**
Kaiserring 22 pt., Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, **Aglasterhausen**

Darlehen!
mit vertraglich garantierter Auszahlung. Keine Vermittlungskosten.
SCHUBERT
Gärtnerstraße 85

Schlafzimmer
afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur **Mk. 500.-**
Ad. Streib
Schreinermeister — L 8, 1

Große Gelegenheit!
2 Pianos
fabrikneu, noch nicht gespielt, edler Ton, um die Hälfte des Wertes für **RM. 450.—** mit 10 Jahre Garantie; gebr. Pianos RM. 280.—.
W. Ohnesorg, H 2, 1
gegenüber Kaufhaus.

Schlafzimmer
handpoliert u. Eiche, unter Garantie erstklassige Verarbeitung, direkt ab Fabrik an Private. Musterlager **Mittelstraße 22 (Hof)**
L. Geiss, Möbelfabrik

Offenbacher Lederwaren
Sportgürtel u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hths.
Fahrradgroßhandlung.

Beim Eisenhut
Meerfeldstraße 23
kauft man **billig und gut**
Reisekoffer

MARCHIVUM

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Unentbehrlich für jeden Sport
„Eludes"
Fichtennadel-Franzbranntwein „Eludes" Fichtennadel-Bademilch ferner Hautfunktionsoel, Sportcrème etc.
Drogerie Ludwig & Schütthelm Q 4, 3
u. Filiale m. Photo: Friedrichspl. 19

SOHLEREI SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1 NAHE POST
REEL SCHNELL

Georg Philipp Eckert
Emil Heckelstraße 4a Fernruf 26369
Lebensmittel
Alle Wasch- und Putzartikel

Indanthren Sporthemden von 3.30 an Sportstrümpfe von 95 ₰ an
5 % l. grün. Mark.
Leistungs-Bauwäsche in:
Damen-Strümpfe 95 ₰
Charmeuse-Röcke 3.50
Träger-Hemden 95 ₰
Wäsche-Zgnik
C 1, 7, Paradeplatz, C 1, 7

Capuns Q 1, 12
Strümpfe
Wollwaren
Trikotunterwäsche u. Küblerkleidung

Uhren
repariert gewissenhaft schnell und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6

Zu herabgesetzten Preisen
erhalten Sie in B 7, 4
Küchen, 4teil., echt Pitchpine v. Mk. 120 an
Schlafzimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 380 an
Speisezimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 390 an
Keine minderwertige Handelsw. nur solide Fabrikate
Möbelhaus Schwalbach Söhne
nur B 7, 4, beim Friedrichspark, kein Laden.

GARDINEN-HAUSMANN
Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
Tel. 31413 P 3, 12

W. Soyez Optik / Photo
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13
Jedes Armbanduhrglas 50 ₰

K. HOLZINGER
SCHUHMACHEREI • LANDTEILSTR. 6
Herren-Sohlen M. 3.—, Damen-Sohlen M. 2.10
geklebt oder genäht 30 Pf. mehr.
Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

Joh. Geiß | **Eier** en groß und detail | Mannheim
Lenaustr. 19 Telefon 523 52
Verkauf im Hof!

Für Urlaub und Reise!
Sportanzüge
Golf- und Tennishosen
Pullover
Wanderhosen - Kletterwesten
Sporthemden
Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15
Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

Das deutsche Buch

Bauernkampf der Gegenwart. Dr. Cl. v. Eickstedt. 2. Auflage. Schriften zur politischen Bildung IV, 2. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). 69 S. Preis geheftet 1,20 RM.

Das deutsche Volk beginnt allmählich, sich auf die natürlichen Grundlagen seiner Existenz zu besinnen. Es wächst die Erkenntnis, daß nur eine grundsätzliche Umkehr und Abkehr von einer Lebenshaltung und Entwicklungstendenz, die Deutschland zum Verhängnis wurde, die Erhaltung deutscher Kultur zu gewährleisten und die Wiedererrichtung von Staat und Wirtschaft, die Schaffung einer gesunden und gerechten Gesellschaftsordnung zu schaffen vermag. Zeiten politischer Erschütterungen, wie wir sie heute erleben, sind das äußere Zeichen einer geistig-revolutionären Wandlung tiefgreifender Art. Im Zuge einer solchen Neuorientierung und Neugestaltung tritt der deutsche Bauer als ein wesentlicher und entscheidender Faktor wieder in den Gesichtskreis des deutschen Menschen, dem er in wachsendem Maße entschwunden war. Begriffe wie Nahrungsfreiheit und Selbstgenügsamkeit deuten auf neue, primär agrarpolitisch fundierte Zielsetzungen und darüber hinaus auf neue soziale und ständische Gemeinschaftsformen, die bereits in ihren Anfängen sichtbar werden. Die Frage nach dem Wert und Wesen deutschen Bauerntums, seiner kultur- und staatspolitischen Aufgaben im kommenden Reich tritt sichtbar in den Vordergrund! Wird das deutsche Bauerntum zum Träger einer neuen richtungweisenden Idee, welche staatspolitischen Kräfte und völkischen Kraftreserven schlummern noch im deutschen Bauern? Diese Frage untersucht Dr. v. Eickstedt, Stettin, in einem soeben in zweiter Auflage erscheinenden Heft der Schriftenreihe zur Politischen Bildung, die von der Gesellschaft „Deutscher Staat" herausgegeben wird. In sehr klarer und anschaulicher Weise zeigt der Verfasser, wie das deutsche Bauerntum im Zeichen hochkapitalistisch-industrieller Wirtschaftsentwicklung und liberalistisch-manchesterlicher Wirtschaftsauffassungen immer mehr preisgegeben und sich selbst überlassen wird, wie es sich, genötigt, um seine Existenz zu kämpfen, Selbsthilfeorganisationen schafft, die jedoch auch nur, weil angekränkelt und durchsetzt von liberalem Geiste, den deutschen Schicksalsweg zwar etwas aufzuhalten, aber nicht aufzuheben vermögen. Die bitteren Lebensjahre der Nachkriegszeit, die Irrungen und Wirrungen der landwirtschaftlichen Organisationen und ihrer Führer, bringen unter revolutionären Aufwallungen endlich den Durchbruch zur Selbstbesinnung, der die erste Voraussetzung für die formgestaltende Auslösung vitaler Lebensenergien ist, berufen und stark genug, doch noch in letzter Stunde Deutschlands Schicksal zu wenden. Scharfe Kritik übt der Verfasser an den großen landwirtschaftlichen Organisationen, den Genossenschaften, den Landwirtschaftskammern und den sogenannten freien Kampfverbänden, aber doch wiederum so gerecht, daß er die größere Hälfte ihrer Schuld den unglückseligen Gestirnen zuweist.

Die Kritik an den gewordenen Organisationsformen und den jahrelang geübten Kampfmethoden des deutschen Bauern bleibt aber keineswegs im Negativen stecken, sondern steigert sich zu starkem positivem Bekenntnis! Dabei knüpft der Verfasser an die geistig-seelischen Werte im deutschen Bauerntum und an die Entwicklungsreihen an, die, zeitweise verschüttet und von fremdem Gedankengut überwuchert, die organische Verbindung zu neuen lebensvollen Formen herstellen müssen. Eickstedt's ausgezeichnete Schrift ragt weit heraus über den kleinen parteipolitischen Tageskampf und sollte jedem jungen Bauernführer in die Hand gegeben werden. Selbstbesinnung und Vertiefung sind die ersten Voraussetzungen für politisches Wollen und Handeln. Es kann heute kein Staats- und Wirtschaftspolitiker mehr an der Bauernfrage vorübergehen, die den meisten deutschen Menschen innerlich so fremd geworden ist, obwohl im politischen Tageskampf um „die Seele", in Wahrheit um den „Stimmzettel" des deutschen Bauern mit Leidenschaft gerungen wird!

Ernste Menschen, die um Deutschlands Zukunft sorgen, können nur erfreut sein, daß ihnen die Eickstedt'sche Schrift hilft, jene oberflächliche Betrachtungs- und Beurteilungsweise zu überwinden mit der heute über den deutschen Bauern so viel geredet und geschrieben wird. Wahrlich: „Der Bauer ist kein Spielzeug!"

Weinheim:

Carl Wild
am Marktplatz Weinheim
Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuerartikel u. Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
SA. Blusen, Hosen, Mützen
zu billigsten Preisen.

Schuh-Haus A. SATTLER
WEINHEIM - HAUPTSTRASSE 142 a
Bekannt für gute Qualitäten!
Eigene Reparaturwerkstätte!

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618
vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Zwischenhandel. Größter u. leistungsfähigster Weinvertrieb am Platze. Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Krankenweine. Branntweine und Liköre offen. — Verkaufsstellen: H 5, 21. G 7, 16. Mittelstraße 35, Schwetzinger Straße 60. Meerfelder Straße 72. Neckarau: Friedrichstraße 8a.

SCHUHHAUS SCHUTZ
WEINHEIM • AM RODENSTEINER
Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

Farbengeschäft Lindenhof
EISINGER
Rheinaustraße 14 Telephon 33816
Farben, Lacke, Öle, Pinsel, (Mal-Utensilien)

Neckarau:

Adolf Nader
Holz- und Kohlenhandlung
Maxstraße 5

KONDITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

BÄCKEREI
F. SCHMIDT
Schulstraße 13
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

Café Roland
Friedrichstraße 4, Telefon Nr. 48936
Gemütlicher Aufenthalt. Eigene Konditorei.
Wein-Ausschank des Winzer-Vereins Forst!

Schuhhaus **Franz Nader**
Eigene Maß- u. Reparatur-Werkstätte
Neckarauerstraße 67 Fernsprecher 485 90
Bekannt für gute Qualitäten

Feinkosthaus Wittig
Schulstraße 15 • Telephon 48919
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Bei uns gekauft heißt gut gekauft! Wir führen nur Qualitätsware!
Schuhhaus Wagner
R 1, 7, Marktecke

Mannheim-Neckarau:

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinerei — Wörthstraße 13
Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Farben, Lacke, Pinsel Bodenwachs, Bodenbeize Bodenöle
Drogerie Otto Zahn, Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 11, Tel. 48476

Schuhmacherei J. Wild, Angelstraße 80
Prima Arbeit, billiger Preis. Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen. Freie Abholung und Zustellung. Postkarte genügt

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
Eisenwaren • Werkzeuge • Herde
Haus- u. Küchengeräte • Gartengeräte

Das Haus der guten Fertigkleidung, der neuesten Kleiderstoffe, der solid. Aussteuerartikel
ist immer noch
Fritz Tanzer
WEINHEIM

Schuh-Rhenania
Inhaber E. Schlebach, Hauptstraße 114
Lederhandlung | Schuh-Reparaturen
Leder-Ausschnitt | Schuh-Färberei
Schuhmach.-Bedarfsartik.

Am besten und am billigsten
kaufen Sie immer im
Feinkosthaus
Elsa Jilhardt, Weinheim a. d. B.
Telephon 2070 Hauptstraße 69.

Stets den guten, frischgebrannten **Kaffee** von
G. M. Köhler, Weinheim
Nördliche Hauptstraße.
Preis: ¼ Pfd. 60 Pfg. bis M. 1.10. Eigene Rösterei.

HANDARBEITEN / HERREN- UND DAMENWÄSCHE / HANDSCHUHE U. STRÜMPFE
KRAWATTEN UND TASCHENTÜCHER
finden Sie in großer Auswahl bei
Georg Randoll/Weinheim / Hauptstraße 99a

MARCHIVUM